

100

Gedichte

von
Adolf Heller
1895 - 1973

Band 31 201-300

(7/1963-64) KW2017

Inhaltsverzeichnis

Titel	Nr.
AKROSTICHON	31-203
An den Wassern Babylons	31-296
Anstoß nehmen?	31-274
Askese	31-201
Auf Gottes Brandaltar	31-268
Aus Gnaden	31-287
Berufung und Aufbruch	31-236
Bis die letzte Nacht zerrinnt	31-230
Blick aufs Ziel	31-299
Bringe mich um! (4.Mo.11, 15)	31-249
Das habt ihr Mir getan! Matth.25, 40	31-243
Das Herzstück aller Welten	31-241
Das Leben wird zur Symphonie	31-233
Der Heilsplan der Vollendung	31-283
Der Psalm der Ewigkeiten	31-258
Der Zorn des Lammes	31-247
Des Sohnes Seligkeit	31-260
Die furchterfüllte Welt	31-282
Die Heiligen Gottes	31-218
Die Spannung des göttlichen Wortes	31-278
Die Welt und Gott	31-286
Die Welt und wir	31-270
Dienst des Dankens	31-234
Einmal wird Friede werden	31-216
Einmal	31-228
Endlos wird die Freude währen	31-246
Er sucht auch dich!	31-276
Er wird vollenden	31-272
Erdenpilger	31-221
Fleisch oder Geist?	31-257
Fleisch, Geist und Seele	31-245
Fortschritt und Vollendungsziel	31-259

Freude, Friede, Sehnsucht	31-252
Goldne Schalen (Offb.15, 7.8)	31-211
Gott allein wird niemals schuldig	31-206
Gott führt uns immer Segenswege	31-213
Gottes Heilspanier	31-289
Gottes Hochziel	31-222
Gottes Weg und Ziel	31-275
Göttliche Reife	31-242
Göttliche Torheit	31-292
Heilige Leuchtkraft	31-251
Heilige Trunkenheit	31-267
Heiliges Jauchzen	31-235
Heim zu jenen Höhen	31-225
Heimat, Heil und Huld	31-202
Höchster Lustgewinn	31-277
In Gottes Händen	31-240
Krank vor Liebe Hohelied 2, 5b	31-266
Kreuz und Krone	31-290
Lasst uns trachten, treu zu sein!	31-244
Lust und Freude immerdar	31-214
Mit jauchzendem Anbeten	31-229
Neues Leben	31-261
O Wunder des Gebets!	31-255
Rufer in der Wüste	31-273
Sag "Ja" zum Leben!	31-204
Schöpfer und Vollender	31-205
Schweiß, Blut, Tränen	31-207
Sela = empor!	31-209
Selig, wer sich vor der Welt	31-210
Senke Dich in meine Seele	31-212
Sollten wir den Kelch nicht trinken?	31-215
Staunendes Erkennen	31-291
Symphonie und Reigentanz	31-219
Tägliches Sterben	31-220

Tiefen	31-208
Tragik und Triumph	31-256
Trotz allem!	31-223
Tu deine Arbeit und blick nicht so trübe!	31-226
Um des Sohnes willen	31-227
Unaussprechlich Herrlich	31-281
Unendlich mehr als man geglaubt	31-294
Ungeahnte Wonnen	31-238
Unser Vater hat die Fülle	31-231
Unsres Gottes gute Hand	31-232
Vollendung	31-298
Völlig dem Vater zu eigen	31-295
Von Gott geliebt	31-237
Warum willst du draußen stehen?	31-239
Welch ein Herr!	31-269
Wen der Herr berief	31-217
Wenn ich Dein Kreuz betrachte	31-250
Wenn unsre Schuld zum Schicksal wird	31-253
Wer das Holz des Fluchs verstanden	31-224
Wer glaubt, bleibt nicht von ferne stehn	31-262
Wer glaubt, hat überwunden	31-271
Wer Gott mit Trug verteidigt (Hiob 13, 7)	31-263
Wer in Christus glaubend ruht	31-248
Wer in Wahrheit Gott begehrt	31-264
Wer Jesu Licht gesehen	31-265
Wie gut ist Gott!	31-280
Wir gehen dankend durch die Tage	31-284
Wir greifen nicht nur nach den Sternen	31-285
Wir müssen tausend Tode sterben	31-288
Wir stehn in Deinen Händen	31-293
Wir werden schauen, was uns Gott verheißt	31-297
Wo unser Schatz ist	31-300
Wort, Gebet, Gemeinschaft	31-254
Zum Lichte erhoben	31-279

31-201 **Askese**

Ohne heilige Askese
Hat nichts Göttliches Bestand;
Wer Gott lieben will, der löse
Sich von allem Erdentand.
Niemand kann zwei Herren dienen,
Unserm Geist ist wohl bewusst:
Jesu blutges Kreuzversöhnen
Passt nicht zu des Fleisches Lust.

Ohne heilige Askese
Hat man selten darauf acht,
Daß uns immerfort der Böse
Fesseln will durch seine Macht.
Wer nicht absagt allen Dingen,
Kann nicht Glied des Christus sein;
Der nur kann zum Endziel dringen,
Der vor Gott steht "treu und rein.

Ohne heilige Askese
Gibt es keine Geistesfrucht.
Wer zum Höchsten strebt, erlese
Sich den Weg der Liebeszucht,
Die der Herr läßt angedeihen
Denen, die Er innig liebt,
Die sich ungeteilt Ihm weihen,
Denen Er dann alles gibt.

Ohne heilige Askese
Kommt man nicht zum Erstlingsziel.
Daß man ganz für Gott genese,
Ist kein leichtes Kinderspiel.
Dam nur, der mit ernstem Willen
Geht auf Gottes Wege ein,
Kann der Herr die Sehnsucht stillen,
Einst dem Haupte gleich zu sein.
A.H.

31-202 **Heimat, Heil und Huld**

Quält uns auch auf Erden
Angst und Ungeduld, -
Jesus will uns werden
Heimat, Heil und Huld.
Niemals fließen Tränen,
Die nicht Er uns stillt,
Nie kränkt uns ein Sehnen,
Das nicht Er erfüllt.

Unser banges Mühen,
Unser tiefes Leid
Wird zu Harmonien
Voller Seligkeit.
Schwachheit wird zur Stärke,
Elend wird zur Lust,
Wenn des Sohnes Werke
Werden uns bewusst.

Seiner Gnade Walten
Endet unsre Schmach;
Stets hat Er gehalten,
Was Er je versprach.
Armut wird zur Fülle,
Finsternis zum Licht,
Wenn wir ohne Hülle
Schaun Sein Angesicht.

Herr, Du bist das Leben,
Unser Siegpanier.
Alles wirst Du geben,
Alles kommt von Dir.
Fehlen wird nicht einer,
Der auf Dich nur harrt,
Wenn wir stehn in Deiner
Heiligen Gegenwart. A.H.

31-203 **AKROSTICHON**

Ruhelos schweift irdsches Sehnen
Hoch zu höchsten Sternen;
Endlich müssen unter Tränen
Alle leidvoll lernen;
Mit der Jugend Glanz darf nimmer
Alter sich vereinen;
Rasch zerrinnt die Täuschung immer,
Wahn wird Weh und Weinen.
Im Verzichten nur sind Frieden,
Kraft und Vollmacht uns beschieden.

Akrostichon

Hit heißem Herzen suchtest Du die Fernen
Als Ziel der Sehnsucht, die das Schönste will;
Reich ist die Welt und weit, doch unter Sternen
Ist nichts, was unsern Geist macht froh und still.
Als Jesus Dich gefunden, ward Dein Leben
Nach langem, bangem Suchen strahlend hell;
Nun hast Sich Gott im Sohn Dir ganz gegeben;
Er ist und bleibt Dein ewger Freudenquell.

Du darfst fortan des Vaters Fülle fassen,
Ob Du sie auch zu glauben kaum gewagt;
Er wird in Seiner Huld Dich nie mehr lassen,
Reich ist der Herr, der Dir das zugesagt.
Für Ihn gilt all Dein Dienst, der Dich berufen,
Los von der Welt darfst treu Du vor Ihm stehn;
Einst lässt Er Dich dafür auf selgen Stufen
Reich und beglückt in die Vollendung gehn.

A.H.

31-204 **Sag "Ja" zum Leben!**

Sag "Ja" zum Leben! Doch was ist das Leben
In dieser dunkeln, leidgequälten Welt?
Ist´s Rennen, Raffen, ist es Streit und Streben,
Das Tag und Nacht uns außer Atem hält?
Ist es der Rausch der Liebe, ists des Goldes,
Der Ehre und der Schönheit Glanz und Pracht?
Ist es ein langersehntes, süßes, holdes
Geschenk, das uns ein blinder Zufall macht?

"Ich bin das Leben!" sagt der Sohn der Liebe,
Der aus dem Himmel zu uns niederkam
Und aus der Erde wirrem Schuldgetriebe
Voll Gnaden uns in Seine Arme nahm.
Am Kreuze sühnte Er der Menschheit Sünden
Und stand in Kraft vom Tode wieder auf
Und lässt uns Frieden und Errettung finden
In Seines Evangeliums Siegeslauf.

In Christo Jesu nur ist wahres Leben,
In Ihm allein sind Heil und Herrlichkeit.
Die Ihm ihr Herz in Dank und Liebe geben,
Erfahren Lösung aus dem tiefsten Leid.
Sie sind aus Not und Nacht zum Licht gekommen,
Zur ewgen Lust, die jede Sehnsucht stillt,
Und werden bald vom Herrn hinauf genommen,
Wo Gott die Allvollendung uns enthüllt.
A.H.

31-205 **Schöpfer und Vollender**

Schöpfer von Raum und Zeit,
Träger der Welt,
Urquell der Ewigkeit,
Strahlender Held,
Löwe und Gotteslamm,
Sieger am Kreuzesstamm,
Herrscher auf höchstem Thron,
O Gottes Sohn!

Als Deines Vaters Bild,
Völlig Ihm gleich,
Bist Du, von Huld erfüllt,
Unsagbar reich.
Ströme von Licht und Pracht
Hast Du uns zgedacht,
Die Du uns geben wirst,
O Friedefürst!

Du hast um uns geweint
Und uns erkaufte,
Ewig uns Dir vereint,
Mit Geist getauft.
Wen Du Dir auserwählt,
Niemals Dein Ziel verfehlt,
Dein Glied ist, wer Dir glaubt,
Du bist das Haupt.

Bald holst Du uns zu Dir,
Welch selges Teil!
Du, allen Lebens Zier,
Der Welten Heil.
Jesus, nur Du allein
Wirst der Vollender sein
Als Deiner Schöpfung Hort
Und Bergungsort.

A.H.

31-206 **Gott allein wird niemals schuldig**

Schuldig werden müssen alle
Menschen, weil sie Sünder sind.
Seit dem Paradiesesfalle
Sind wir sterbend, taub und blind,
Sind wir dem Gesetz des Todes
Ausgeliefert rettungslos,
Sei die Wirkung des Gebotes
Noch so heilig, ernst und groß.

Doch für jede Schuld steht Gnade,
Volle Gnade uns bereit.
Alle Schande, jeder Schade,
Alles, was dem Fluch geweiht,
Muß durch Jesu Kreuzversöhnen,
Wenn in Buße Ihm wir nahn,
Uns zutiefst zum Besten dienen,
Heilen uns von Leid und Wahn.

Denn wer glaubt, der wird errettet;
Wer sich Christo ganz ergibt,
Wird so völlig losgekettet
Von der Schuld, die er verübt,
Daß er loben lernt und preisen
Ob der Güte, reich und groß,
Die in höchsten Hulderweisen
Schenkt das schönste, ewge Los.

Gott allein wird niemals schuldig.
Ob Er durch Gerichte schlägt
Oder liebend und geduldig
Seiner Schöpfung Bosheit trägt,
Seine Treue bleibt beständig
Selbst bei Satans Widerstreit;
Er, der tötet, macht lebendig,
Und Sein Ziel ist Herrlichkeit! A.H.

31-207 **Schweiß, Blut, Tränen**

Schweiß der Mühsal trinkt die Erde
Seit Jahrtausenden nun schon;
Unter Schwachheit und Beschwerden
Ringt der Mensch um kargen Lohn.
Ohnmacht nur und Elend winken
Allen, weil die Welt verdarb;
Jede Hoffnung muß versinken,
Dem, der heiß um Wonne warb.

Blut von Menschen fließt noch immer
Auf dem Richtplatz in den Staub,
Auf dem Schlachtfeld in die Trümmer,
In den Wäldern auf das Laub.
Stöhnend sterben Millionen,
Ob sie arm sind oder reich,
Alle, die auf Erden wohnen,
Sind im Tode völlig gleich.

Tränen abgrundtiefer Leiden
Netzen manche Lagerstatt;
Alle müssen einmal scheiden,
Ihres armen Lebens satt.
Wieviel Sieche, Krüppel, Blinde
Weinen Tag und Nacht sich aus,
Bis nach Schwachheit, Graun und Sünde
Sie durch Christus gehn nach Haus.

Schweiß und Blut und Tränen rinnen
Unablässig, immerzu.
Nur ein ernstes Neubeginnen
Mit dem Herrn bringt Trost und Ruh.
Heilung schenkt der Welt nur Einer,
Der sie bis zum Tod geliebt
Und als Starker, Treuer, Reiner
Einst dem All Sich Selber gibt!

A.H.

31-208 Tiefen

Schwer und dunkel sind die Leidentiefen,
Die die Schöpfung furchtgequält durchweint;
Ob wir noch so sehr um Rettung riefen,
Nirgends eine Hilfe uns erscheint.
Endlos dünkt uns oft und unerträglich,
Was an Schmerz und Weh auf allen liegt;
Und gar viele fragen stöhnend täglich,
Warum Gott nicht über Satan siegt.

Grausam, schaurig sind die Sündentiefen
Der Dämonen- und der Menschenwelt.
Alle, die in ihr Verderben liefen,
Stehn in Nacht, von keinem Licht erhellt,
Denn das Blendwerk des Betrugs hat alle
In der Hölle Lügenmacht gehüllt,
Und nur wenige, sind aus dem Falle
Ihrer Sünden aufzustehn gewillt.

Unbeschreiblich sind die Todestiefen
Drunten in der bangen Finsternis.
Alle, die für diese Welt entschliefen,
Deren irdscher Lebensfaden riß,
Liegen in dem Totenreich entmachtet
Ohne Licht und Liebe, Trost und Kraft,
Wenn sie nicht vom Lamm, für uns geschlachtet,
Sind befreit aus ihrer dumpfen Haft.

Unauslotbar sind die Gottestiefen,
Deren Gnadenmacht die Welt versöhnt,
Die von heiligen Salböls Reichtum triefen,
Von der Freude schönstem Glanz gekrönt.
Alle Tiefen werden einmal Höhen
Unbeschreiblich reicher Seligkeit; -
Überwältigt werden wir einst stehen
In dem Heil, das Du uns hältst bereit. A.H.

31-209 **Sela = empor!**

Sela heißt hinauf, empor
Zu dem Licht, der Kraft, der Freude.
Wer den innren Halt verlor
Und ward banger Schwermut Beute,
Dem strahlt dieses Wort als Stern,
Der ihn führt zu Gott, dem Herrn.

Sela sollten alle schrei'n,
Die in Sündentiefen liegen.
Die nur, die sich Jesus weihn,
Können glauben, kämpfen, siegen,
Lernen Christi Kreuz Verstehn
Und den Weg des Lebens gehn.

Sela sei das Lösungswort,
Wenn in Leidensglut wir schmachten,
Fern von jedem Bergungsort
Schmerz und Elend uns umnachten.
Dem, der nichts als Not erfuhr,
Bleibt der Weg nach oben nur.

Sela heißt der Rettungsruf,
Wenn den Todeskelch wir trinken;
Unser Herr, der uns erschuf,
Lässt uns nicht in Nacht versinken;
Er ist Stütze, Licht und Heil
und wird endlich aller Teil.

A.H.

31-210 **"Selig, wer sich vor der Welt ohne Hass verschließt!"**

"Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Sich an Gottes Gnade hält,
Die für alle fließt,
Die als Sünder sich erkannt
Und, von Furcht bewegt,
Sich in Jesu Christi Hand
Glaubensvoll gelegt!

"Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt!"
Gott gibt ihm ein Unterpfand,
Und in ihn ergießt
Sich die Fülle Seiner Huld,
Die uns alles schenkt
Und die Sünde und die Schuld
Tief ins Meer versenkt.

"Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt!"
Was das Leben uns vergällt,
Wird erst dann versüßt,
Wenn man Christi Kreuz ergreift
Und uns wird bewusst,
Dass im Sterben nur uns reift
Wahrer Liebe Lust.

Dann erst wird man wirklich froh,
Neu und lichterfüllt;
Nur in Gott, sonst nirgendwo
Ist uns das enthüllt,
Was wir suchten heiß und bang
In der dunkeln Welt;
Glücklich, wer sein Leben lang
Zu dem Herrn sich hält!

A.H.

31-211 **Goldne Schalen (Offb.15, 7.8)**

Selbst des Vaters heilger Zorn,
Strafgericht und Qualen,
Dieser leidvoll bittre Born,
Strömt aus goldnen Schalen.
Huld und Treue sind es nur,
Daß bald käm' die Wende
Und der Fluch der Kreatur
Einst mit Segen ende.

Schreck und Qualen, die als Rauch
Gottes Tempel füllen,
Helfen letzten Endes auch
Herrlichkeit enthüllen.
Grausam scheint für unsern Geist
Solcher Plagen Schwere,
Die der Höchste bald erweist
Durch der Himmel Heere.

Die Gerichts- und Gnadenmacht
Gottes wird den wahren,
Vollen Sieg ob Tod und Nacht
Herrlich offenbaren.
Denn in goldnen Schalen ruht
Das, was Gott gegeben:
Christi Qual und Tod und Blut
Wirken Heil und Leben!
A.H.

31-212 **Senke Dich in meine Seele**

Senke Dich in meine Seele
Und entflamme meinen Geist,
Daß hinfort mich nichts mehr quäle
Und mein Herz, nach unten reißt.
Gib mir Deiner Liebe Klarheit,
Deinen Willen, Deine Wahrheit,
Daß von allem Bösen frei
Ich in Dir erfunden sei.

Senke Dich in meine Seele,
Gott und Vater unsres Herrn,
Daß fortan mir nichts mehr fehle
Und ich nie mehr Dir sei fern,
Daß Dein Wesen mich durchwalte,
All mein Sein für Dich gestalte
Und nur Du in Deinem Sohn
Mir wirst Leben, Lust und Lohn.

Senke Dich in meine Seele,
Der ich froh zu jeder Zeit
Dich allein nur such und wähle
Als die höchste Herrlichkeit,
Die in unserm armen Leben
Einem Menschen wird gegeben,
Den aus aller Erdenlast
Du zu Dir gezogen hast.

A.H.

31-213 **Gott führt uns immer Segenswege**

Sind wir nicht manchmal leer und müde
Und wissen selber nicht, warum?
Die Freude fehlt uns und der Friede,
Und Herz und Lippen bleiben stumm.
Doch immer hält uns Gott in Pflege,
Denn Er führt und auf rechtem Wege.

Wenn wir zum Bruder gehn, zum Freunde,
Hilft er uns gern mit Rat und Tat.
Wenn wir begegnen unserm Feinde
Und streun statt Haß der Liebe Saat,
Sind wir nicht traurig mehr noch träge,
Dann sind begnadet unsre Wege.

Wenn wir im Wort und im Gebete
Verharren, werden wir beglückt;
Da weicht des Teufels Fluch und Fehde,
Daß wir nicht länger¹ sind bedrückt,
Da drohen uns nicht Furcht und Schläge,
Denn sieghaft sind des Vaters Wege.

Drum wollen lieben wir und segnen
Den Herrn, der Bruder und den Feind.
Dann wird uns stets nur Heil begegnen,
Wie böse auch die Welt es meint.
Was immer sie im Herzen hege,
Gott führt uns lauter Wunderwege.

So lasst denn treu und voll Vertrauen
Uns gehen durch des Glaubens Tor
Und auf das nahe Hochziel schauen,
Das Gottes heilger Mund beschwor.
Er will ja an Sein Hera uns legen,
Uns zu Sich ziehn auf allen Wegen.

A.H.

Mel.: Ich bete an...

31-214 **Lust und Freude immerdar**

Sollten Not und Angst und Grauen
Sinn und Ziel des Lebens sein?
Wird die Schöpfung niemals schauen
Segen, Sieg und Sonnenschein?
Gott sei Dank, daß Er im Sohne
Uns zum Heil und Ihm zum Lohne
Sich dem Kreis der Schöpfung schenkt
Und sich ganz in sie versenkt!

Daß in uns Er alles werde
Und durch uns das Heil im All,
Dazu kam der Herr zur Erde,
Sühnte Fehltritt, Fluch und Fall,
Schuf in Seinem Auferstehen
Rettung aus den bittren Wehen,
Daß in uns, der Gottheit Bild,
Jeder Jammer sei gestillt.

Jetzt kann endlich wahrer Friede
In die Schöpfung ziehen ein;
Gottes Liebe, Huld und Güte
Werden letztlich Sieger sein,
Niemand bleibt mehr Satans Beute;
Gnade, Reinheit, Lust und Freude
Werden allen offenbar
Und regieren immerdar.

A.H.

Mel.: Das ist eine selge Stunde

31-215 **Sollten wir den Kelch nicht trinken?**

Sollten wir den Kelch nicht trinken,
Den uns Gottes Weisheit gab?
Mag auch unser Leib versinken
In das dunkle, kalte Grab,
Dennoch hat der Herr nur Gutes,
Ja, das Beste ausersehn,
Das kraft Seines heiligen Blutes
Einst wird in Erfüllung gehn.

Sollten wir den Kelch nicht trinken,
Den die ewige Güte reicht?
In dem Herrn uns Wonnen winken,
Denen nichts auf Erden gleicht
Aus den Tränen wächst Frohlocken,
Jubel blüht aus Angst und Pein,
Und wer elend und erschrocken
Jetzt noch darbt, wird selig sein.

Sollten wir den Kelch nicht trinken,
Ob er uns auch bitter scheint?
Wer noch ferne steht zur Linken
Und ob seiner Sünde weint,
Wird am Ende einmal kommen,
Wenn er Christi Kreuz ergreift,
Wird voll Liebe angenommen,
Wenn die Gnadenstunde reift.

Alle Kelche voller Leiden,
Strafen, Schrecken, Graun und Not
Wollen ja den Weg bereiten
In das Leben aus dem Tod.
Gott will ja nicht endlos quälen
Unsre furchterfüllte Welt,
Und nicht einer wird Ihm fehlen,
Weil Er Seinen Eidschwur hält.

A.H.

31-216 **Einmal wird Friede werden**

So, wie im Baum die Säfte
Lebendig wirksam sind,
So strömst Du Deine Kräfte
In jedes Gotteskind;
Das Blut, der Geist, die Worte,
Die Du im Sohn uns gabst,
Sind nah an jedem Orte,
Wo Du die Deinen labst.

Denn Rettung und Vergebung
Schenkst Du auf Golgatha,
Weil Heil und Neubelebung
Für alle dort geschah,
Weil dort der Welt Versöhnung
Für alle ward vollbracht,
Der Grund der Glaubenskrönung,
Die Du zuvorbedacht.

Durch Jesu Auferstehen
Entfaltet sich die Kraft,
Die diese Welt voll Wehen
Zu Gottesgärten schafft.
Im Himmel und auf Erden,
In Tiefen voller Leid
Wird einmal Friede werden
Und ewge Seligkeit.

Das hat Dein Mund beschworen,
Das hast Du zugesagt!
Zum Heil sind wir erkoren,
Das einstens allen tagt.
Wie wird Dein Lob dann klingen
Durch Deiner Welten Kreis!
Glückselig, die Dir bringen
Schon jetzt Ruhm, Ehr und Preis!

A.H.

31-217 **Wen der Herr berief**

Steil zum Himmel lodern bald
Wie geweihte Flammen
Alle, die in Lichtsgestalt
Jesus ruft zusammen;
Aus den Gräbern stehn sie auf,
Jeder, der Ihm glaubte
Und in selgem Siegeslauf
Aufwärts eilt zum Haupte.

Welch ein Schauspiel! Welche Pracht
Fängt hier an zu leuchten!
Niemals wird in Furcht und Nacht
Je ein Blick sich feuchten,
Nie wird in den lichten Reihen,
Die sich hier erheben,
Mehr ein Herz voll Trauer sein
Und im Dunkel leben.

Wie ein himmlisches Fanal
Strahlen die Erlösten.
Endlich kommen die einmal,
Die erfreuen und trösten,
Die nach Ängsten des Gerichts
Andre hoffen heißen
Und als Anbruch ewgen Lichts
Gott im Sohne preisen.

Nur der Glaube lernt im Wort
Diese Wunder sehen
Und der Welten Heil und Hort
Fassen und verstehen.
Wen der Herr dazu berief,
Kann entzückt nur loben,
Beugt anbetend sich und tief
Und wird hoch erhoben. A.H.

31-218 **Die Heiligen Gottes**

Stets hat man die Heiligen Trunkne und Narren,
Betrogne Betrüger und Auswurf genannt:
Man schleppte sie grausam auf schmutzigen Karren
Zum Richtplatz und hat sie erhängt und verbrannt.
Doch die man verhöhte, die waren Gekrönte
Des Heiligen Geistes, der göttliches Leben
In all ihre Armut und Schmerzen gegeben.

Nur die sind die wahrhaft Gesegneten, Großen,
Die niemand in dieser verlorenen Welt
Verachten und lästern, verschmäh'n und verstoßen
Und die nicht versklavt sind an Wollust und Geld.
Die Heiligen segnen den, dem sie begegnen,
Und lieben sogar ihre Hasser und Feinde
Und bilden die wahre, verborgne Gemeinde.

Und wie man dereinst unsern Herrn hat gefangen,
Gefesselt, gequält und zu Tode gebracht,
So ist es noch immer den Heiligen ergangen,
Sobald sie im Geiste für Gott sind erwacht.
Der Spott und der Zweifel, die Gier und der Teufel,
Sie müssen voll Bosheit die Heiligen verdammen
Und töten in Kerkern und Fluten und Flammen.

Doch bald wird die Feindschaft der Bösen erliegen,
Wie sehr sie voll Selbstsucht auch fromm sich getarnt.
Der Herr wird die Heuchler und Sünder besiegen,
Nachdem Er sie lange genug hat gewarnt.
Anbetung dem Lamme! Am blutigen Stamme
Und in Seinem machtvollen Lichtsaufstehen
Löst Jesus zuletzt alle Schrecken und Wehen.

A.H.

Mel.: Es glänzet der Christen

31-219 **Symphonie und Reigentanz**

(Luk.15, 25 und Ps.87, 7)

Symphonie und Reigentanz
Werden uns umgeben,
Wenn wir stehn im selgen Glanz
Dort im wahren Leben.
Unbeschreiblich wird es sein,
Was wir sehn und hören,
Wenn die Engel benedei'n
Gott in heiligen Chören.

Was kein Auge je gesehen,
Werden wir erblicken,
Was kein Ohr konnt' je verstehn,
Füllt uns mit Entzücken.
Wohlgeruch und Harmonie
In verklärter Schöne
Wirkt die heilige Sympathie
Aller Gottessöhne.

Sagt, wo nimmt man Worte her,
Um nur anzudeuten
Jenes ewge Wonnemeer
Unnennbarer Freuden?
Herr und Haupt, wie wird es sein,
Wenn nach Kot und Wehen
Wir dort oben ziehen ein
Und beim Vater stehen?...

A.H.

31-220 **Tägliches Sterben**

Täglich der Welt und der Sünde zu sterben,
Das ist der Weg, den die Hellen gehn.
Wie könnten sonst sie als Söhne und Erben
Einmal verklärt vor dem Vater bestehn?
Nur durch Verzicht und Beugen hienieden
Führt uns die Gnade zum Heil und zum Frieden.

Täglich dem Hochmut der Ichsucht entsagen,
Willig zu werden für Gottes Gebot,
Das heißt das Höchste und Schwierigste wagen,
Das erst löst wahrhaft von Teufel und Tod.
Wehe den stolzen, regierenden Ersten!
All ihre Frömmigkeit wird einst zerbersten.

Täglich die Lasten des Lebens erdulden,
Das ist der Pfad, der zur Herrlichkeit führt.
Die sich durch Murren und Klagen verschulden,
Die sind wohl kaum von der Gnade berührt.
Die nur, die danken für alle Beschwerden,
Haben Verheißung, voll Geistes zu werden.

Täglich die Freunde und Feinde zu lieben,
Jeglichem Bruder verbunden zu sein,
Niemand zu schmähen noch ihn zu betrüben,
Das heißt in Wahrheit dem Vater sich weihn.
Der nur hat Gnade und Vollmacht und Leben,
Der sich wie Jesus den Brüdern gegeben.

A.H.

Mel.: Jesus ist kommen

31-221 **Erdenpilger**

Tausend Lichter überglänzen
Jegliche Vergangenheit,
Und der Schwermut enge Grenzen
Werden plötzlich froh und weit.
Liebliche Erinnerungen,
Glücksgefühle, längst verrauscht,
Werden uns zu Engelszungen,
Deren leisem Lied man lauscht.

Nahe beieinander liegen
Lärm und Schweigen, Haß und Huld;
Schließlich lernt sich dankbar fügen
Unsrer Herzen Ungeduld;
Denn Vergänglichkeit und Dauer,
Furcht und Heiterkeit und Lust,
Zucht und Frohsinn, Mut und Trauer
Füllen wechselnd unsre Brust.

Jede Weite, jede Enge,
Bindung, Maß und Übermut
Werden schließlich Lobgesänge,
Wenn wir ruhn in Gottes Hut
Und als müde Erdenpilger
Für des Kreuzes Liebeslohn
Preisen unsern Sündentilger,
Jesus Christus, Gottes Sohn.

A.H.

31-222 **Gottes Hochziel**

Trägst, o Mensch, du an der Stirn
Deines Gottes Siegel?
Ist dein Geist, dein Herz, dein Hirn
Ein geklärter Spiegel?
Kennst du Jesu Heilsanier,
Uns zum Trost gegeben?
Strömt durch Sinn und Seele dir
Christi Kraft und Leben?

Bist du noch dem Feind versklavt?
Lebst du noch in Sünden?
Hat dich nie der Geist gestraft,
Um dir zu verkünden
Sieg und Rettung, Licht und Lust
In der Welt voll Grauen,
Daß du dankbar froh-bewusst
Darfst die Gnade schauen?

Glücklich, wer das Heil ergreift,
Das uns Gott will schenken,
Und in die Vollendung reift,
Daß sein ganzes Denken,
Sein und Wesen wird erfüllt
Von dem Strom der Wonnen,
Der als Angeld dessen quillt,
Was der Herr begonnen.

Denn das Hochziel, das als Haupt
Jesus hat ersehen
Für die Heiligen, die bestaubt
Noch durch Tief eh gehen,
Ist so überschwenglich groß,
Daß man nur kann preisen
Ob dem unerhörten Los,
Das uns Gott verheißen.

A.H.

31-223 **Trotz allem!**

Trotz allem, was am Schuld und Sünde
Auf unsrer armen Erde ist,
Brennt unser Herz, daß froh es künde,
Daß unser Gott zu jeder Frist
Uns Gnade schenkt und Heil und Rettung
Aus Satans finstrier Sklaverei,
Damit aus Jammer und Verkettung
Wir endlich werden froh und frei.

Trotz allem, was an wirren Wegen
Die Welt, die Lust, der Feind empfiehlt,
Gehn wir dem hohen Ziel entgegen,
Das kein Betrug uns trübt noch stiehlt:
In Jesu Christo, Seinem Sohne,
Gab Gott Sein Leben und Sein Licht,
Das uns durch Kreuz und Grab zur Krone
Beglückend führt im Selbstgericht.

Trotz allem, was an Widerständen
Uns noch will binden Tag Und Nacht,
Wird Gott Sein Segenswerk vollenden,
Bis Er uns Herrlich heimgebracht.
Dann strömt das Loblied der Erlösten
In wunderselgen Harmonien,
Und Gottes Richten, Retten, Trösten
Wird endlich alle zu Sich ziehn.

A.H.

31-224 **Wer das Holz des Fluchs verstanden**

Trotz allen Glanzes der Erscheinung
Ist das Geschaffene nur Trug.
Wohl dem, der jede Menschenmeinung
Um Gott und Ewigkeit zerschlug!
Wie schön die Schöpfung uns auch dünke,
Sie ist Entartung, Schmuck und Schminke;
Der wahre Inhalt dieser Welt
Ist der sie schuf und trägt und hält.

Der Mensch der Erde hat den Schöpfer
Am Kreuz verstoßen und verhöhnt.
Wir sind nur Ton, der Herr ist Töpfer,
Den man mit Dornen hat gekrönt.
Der Tand der Welt kann uns nicht blenden,
Wie jäh wird bald ihr Taumel enden,
In den sie durch des Teufels Spiel
Voll Wollust und Begierden fiel.

Nur wer das Holz des Fluchs verstanden
Und dort sich mitgekreuzigt weiß,
Der ist befreit von allen Banden,
Erwacht für Gott zu Seinem Preis,
Empfängt Vergebung seiner Sünden
Und darf beglückt die Rettung finden,
Die ihm der Herr als Löser zeigt,
Vor Dem anbetend er sich neigt.

A.H.

31-225 **Heim zu jenen Höhen**

Trotz Befleckung und Verderben
Und verkehrtem eignen Tun
Werden doch das Heil ererben
Und im Frieden Gottes ruhn
Alle, die Errettung fanden
Aus des Lebens Labyrinth
Und als Brüder die erkannten,
Die in Christo Jesu sind.

Mögen wir auch oft durch Grauen
Elend und Verzweiflung gehn,
Einmal krönt das selge Schauen,
Wenn im Licht wir auferstehn,
Wenn der Herr als Haupt die Seinen
Heimholt aus der Erde Nacht
Sich mit ihnen zu vereinen
Kraft des Heils, das Er vollbracht.

Wer in Wahrheit ist berufen
Und in Wahrheit auserwählt,
Geht auf vorbestimmten Stufen,
Wo ihn manches hemmt und quält,
Heim zu jenen selgen Höhen,
Frei von Trübsal, Kampf und Leid,
Um den ewgen Glanz zu sehen,
Den der Herr uns hält bereit.

A.H.

31-226 "Tu deine Arbeit und blick nicht so trübe!"

(Benedikt von Nursia)

Tu deine Arbeit und blick nicht so trübe,
Gott gibt ins Herz dir die Freude und Kraft;
Habe Vertrauen und prüfe und übe,
Bis du den heiligen Auftrag geschafft.
Jesus der Herr schenkt uns Heil und Gelingen,
Daß wir das Werk, das Er fordert, vollbringen.

Tu deine Arbeit und schau nicht so trübe,
Letztlich geschieht nur, was Gott hat bestimmt.
Glaube nur fest an die ewige Liebe,
Die alles Schädliche weg von dir nimmt,
Was du erlebt und was je dir erschienen,
Musste noch immer zum Besten dir dienen.

So ist's gewesen und so wird es bleiben,
Denn unser Vater verändert Sich nicht.
Wird wie ein Weizenkorn Er uns zerreiben, -
Letztlich kommt Lebensbrot nur an das Licht,
Wenn aus dem Ofen der Trübsal wir kommen
Und Er uns treulich zu Sich hat genommen.

Einmal bringt all unsre Mühsal des Lebens
Eine uns jetzt noch verborgene Frucht.
Nie war ein Opfer umsonst und vergebens,
Töricht war immer Verzagtheit und Flucht.
Drum wollen dankbar das Werk wir vollenden
Unter des Vaters bewahrenden Händen.

A.H.

Mel.: "Jesus ist kommen..."

31-227 **Um des Sohnes willen**

Um des Sohnes willen
Schuf der Herr das All,
Einst es zu erfüllen
Mit des Lobes Schall.
Daß Sein tiefstes Wesen
Werde offenbar,
Hat Er das erlesen,
Was da ist und war.

Um des Sohnes willen
Werden wir verschont.
Gott will uns enthüllen,
Wie Er Glauben lohnt.
Wer das Kreuzversöhnen
Bußbereit ergreift,
Froh voll Dank und Dienen
Zur Vollendung reift.

Die sich Ihm entziehen,
Seine Huld verschmähn,
Werden nicht entfliehen
Dem, was wird geschehn.
Wer könnt' sich verbergen?
Gott erreicht Sein Ziel,
Ob auch in den Särgen
Unser Leib zerfiel.

Um des Sohnes willen
Wird einst Gott gewiss
Alles Elend stillen,
Das die Welt zerriß,
Schenkt Er Seine Güte
Ganz und ungeteilt,
Dass Sein selger Friede
Unsre Schöpfung heilt.

A.H.

31-228 **Einmal**

Unaussprechlich selger, tiefer Friede,
Der beglückend meinen Geist durchdringt,
Doch zugleich ein Sturmwind, der das müde,
Leidgebeugte Herz zum Brausen bringt, -
Helles Jauchzen über Gottes Größe,
Die im Sohne Unerhörtes schafft,
Und zugleich ein Schauern vor der Blöße
Unsres Elends in des Fleisches Haft, -
In uns selber Armut und Erschrecken,
Doch in Christo wonnetrunkne Lust
Lässt zum Himmel uns die Hände strecken.
Ahnend, sehnend und doch froh bewusst,
Dass in Jesu wir die Fülle haben,
Die Er vor den Zeiten uns verliehn,
Deren Überreiche Segensgaben
Unaufhaltsam uns zum Vater ziehn.

Opfernd, sterbend, mit dem Kreuz verschmolzen,
Von dem Eigenleben ganz entleert
Und doch stets bedroht von unserm stolzen,
Eitlen Ich, das Lust und Macht begehrt,
Stehen wir voll Glauben, Hoffen, Lieben
Stauend still vor unserm Herrn und Haupt
Und sind doch so oft noch umgetrieben,
Weil die Welt uns immer noch bestaubt.
Einmal wir sich diese Spannung lösen,
Einmal ist die letzte Not vorbei,
Und vom giftgen Pesthauch alles Bösen
In und um uns sind wir gänzlich frei.
Dann verliert der Feind die letzte Beute,
Furcht und Finsternis wird Licht und Glanz,
Und die unbefleckte, heilige Freude
Ewger Gotteswonnen füllt uns ganz! A.H.

Mel.: Freiheit, die ich meine

31-229 **Mit jauchzendem Anbeten**

Unbesonnene Gelübde
Werden einmal aufgelöst;
Was man unbewusst verübte,
Wird vernichtet und verwest,
Denn der Vater kennt den Jammer
Und die Not der Ungeduld,
Die in unsres Herzens Kammer
So viel Not bewirkt und Schuld.

Um des Opfers Jesu willen
Wird beseitigt und gesühnt,
Was wir konnten nicht erfüllen,
Was als Strafe wir verdient,
Wenn wir Ihm die Last bekennen,
Die auf unserm Leben liegt,
Und gebeugt das Böse nennen,
Das wir andern zugefügt.

Doch wer Christi Kreuz nicht fassen
Und nicht treten will ins Licht,
Dem wird seine Schuld belassen
Und er kommt ins Strafgericht.
Die sich Gottes Heil verschließen,
Denen bleibt zunächst nur Pein
Und sie können nicht genießen
Jesu Heil und Seligsein.

Lassen wir drum ins Bewusstsein,
Was der Heilige Geist uns zeigt;
Nichts kann länger dem Verlust sein,
Der am Kreuz des Herrn sich neigt.
Denn Sein Opfer gilt für jeden,
Was auch seine Sünde sei,
Und mit jauchzendem Anbeten
Wird im Sohn der Letzte frei!

A.H.

31-230 **Bis die letzte Nacht zerrinnt**

Unser Gott tut gerne Gutes,
Das im Herzen Er beschloss
Wegen jenes Opferblutes,
Das Sein Sohn für uns vergoss.
Er hat Freude, uns zu segnen,
Ohne Härte, Haß und List
Uns in Güte zu begegnen,
Weil Er ja die Liebe ist.

Unser Gott tut gerne Gutes,
Wenn Sein Herz für uns entbrennt
Ob des heiligen Glaubensmutes,
Womit man Ihn frei bekennt.
Die sich dankbar vor Ihm beugen
Trotz der Feindschaft um sie her,
Seinen Namen froh bezeugen,
Adelt und begnadet Er.

Stets hat Er es so gehalten,
Denn Er bleibt Sich immer gleich;
Ewig läßt Er Treue walten,
Arme macht Er groß und reich,
Jedes Weh wird einst zur Wonne,
Und wo Er Sein Werk beginnt,
Schenkt Er allen Sieg und Sonne,
Bis die letzte Nacht zerrinnt.

A.H.

31-231 **Unser Vater hat die Fülle**

Unser Vater hat die Fülle.
Doch was in Erscheinung trat,
Ist nur Seine äußere Hülle,
Ist nicht letzter Liebesrat.
Nur der Dinge Außenseite
Sehen wir in der Natur,
Jede Höhe, Tiefe, Weite
Ist ein schwacher Abglanz nur.

Unser Vater hat die Fülle,
Und der Glaube kennt sie schon,
Weil der höchste Gnadenwille
Ist entschleiert in dem Sohn.
Durch die Hoffnung lernt man leben
Aus den Schätzen jener Welt,
Die uns Gott so gern will geben
Und die Er bereit uns hält.

Erst die Liebe schenkt das Letzte,
Was es gibt im ganzen All;
Der, den Gott hineinversetzte,
Ist erfüllt von Jubelschall.
Daß Er jede Sehnsucht stille,
Hat der Herr schon längst bestimmt; -
Unser Vater hat die Fülle;
Glücklich, wer sie glaubend nimmt!

31-232 **Unsres Gottes gute Hand**

Unsres Gottes gute Hand
Liegt auf unserm armen Leben.
Immer ist sie ausgespannt,
Uns aus aller Angst zu heben,
Immer will sie Gnade üben,
Uns nur heilen, segnen, lieben.

Unsres Gottes gute Hand
Reißt von uns des Irrtums Schleier,
Wenn wir töricht sind verrannt
Zu getarnter Satansfeier,
Wo man wähnt, daß höhere Gaben
Uns mit Geistesgütern laben.

Unsres Gottes gute Hand
Löst uns aus den Eigenwillen,
Um der Sünde Feuerbrand,
Der uns lockt und treibt, zu stillen,
Und dafür das wahre Leben,
Kraft und Reinheit uns zu geben.

Unsres¹ Gottes guter Hand
Kann im Weltall nichts misslingen,
Der uns einst im Staube fand,
Wird gewiss zum Ziel uns bringen.
Wer es wagt, sie fest zu fassen,
Den wird nie sie wieder lassen.

A.H.

31-233 **Das Leben wird zur Symphonie**

Unsres Lebens Dissonanz
Wird einmal verklingen,
Und mit selgem Glück und Glanz
Werden Himmelsmelodien,
Die durch Geist und Seele ziehn,
Lösend uns durchdringen.

Was gequält und dunkel war,
Ist dann froh und helle.
Was verworren schien, wird klar,
Und das schwer ertragne Leid
Wird im Licht der Ewigkeit
Uns zur Segensquelle.

Nicht mehr Sünden andrer sind
Anstoß uns und Ärger;
Unser Stolz und Neid zerrinnt,
Wenn sich erst durch Dank und Lob
Unser böses Herz erhob
Aus des Hasses Kerker.

Dem nur wird zur Symphonie
Heilger Lust das Leben,
Der zum Herrn als Sünder schrie,
Bis ihm Christi Kreuzesheil
Als das höchste Los und Teil
Ward von Gott gegeben.

Doch wenn dann der Abschluss kommt
Nach der Weltenwende,
Wie es unserm Vater frommt,
Braust im ganzen Schöpfungsall
Der Anbetung Jubelschall
Jauchzend ohne Ende.

A.H.

31-234 **Dienst des Dankens**

Uns ward geschenkt zu danken,
Damit wir froh und fest
Stehn ohne Furcht und Wanken
Im Herrn, der uns nicht läßt,
Die wir zu Fuß uns warfen
Ihm, der ans Herz uns nimmt
Und unsres Lobes Harfen
Zum ewgen Preislied stimmt.

Uns ward das Glück, zu danken
Für alles das, was je
Uns unter Schuld und Schwanken
Hielt fest in Angst und Weh.
Verzweiflung, Kampf und Plagen,
Die uns gar oft gequält,
Sie haben uns getragen
Zu Gott, der uns erwählt.

Uns ward der Dienst, zu danken
Auch für der Schwachheit Not.
Der Herr ist für die Kranken
Arznei und Lebensbrot.
Er Selbst ist unsre Stärke;
Wie elend wir auch sind,
Und schafft die schönsten Werke,
Wenn unsre Kraft zerrinnt.

Uns ward das Amt, zu danken
Für alles allezeit.
Nur so löst Gott die Schranken
Der Nacht und Niedrigkeit
Und führt uns ein ins Wesen
Zum Herrlichsten Beruf,
Daß einst durch uns genesen
Die Welten, die Er schuf. A.H.

31-235 Heiliges Jauchzen

Verderbt und voll Gewalttat war
Die fluchbeladne Erde.
Der Mensch stand dauernd in Gefahr
Mit ängstlicher Gebärde.
Was er auch tat, die Frucht der Saat
Des furchtgequälten Lebens
War sinnlos und vergebens.

Nichts Bleibendes hat er geschafft
Trotz aller seiner Mühen;
Des Leibes und der Seele Kraft,
Sie mußten rasch verglühn.
Er ward zu Staub, des Todes Raub,
Und Licht und Lust und Freude
Ward böser Mächte Beute.

Erst seit der Sohn am Kreuzesholz
Die Sünde hat getragen,
Und Nacht und Fluch und Schuld zerschmolz,
Da dürfen wir es wagen,
Mit frohem Mut durch Christi Blut
Des Teufels Trug zu hassen
Und Gottes Heil zu fassen.

Durch Jesu Tod und Auferstehn
Nun Lebenskräfte fließen;
Wer glaubt, darf in die Freiheit gehn
Und Seligkeit genießen.
Die ihn erfreut, beglückt, erneut
Und ihn nach Qual und Grauen
Lässt Gottes Güte schauen.

Der Mensch, der wirklich lieben lernt,
Durch seines Vaters Gnade,
Von dem wird alles Weh entfernt,
Von dem weicht jeder Schade;
Und heiliges Jauchzen, das ihm fremd
Und unbekannt gewesen,
Lässt ihn nun froh und ungehemmt
In Gottes Bild genesen.

A.H.

Mel.: Was Gott tut

31-236 **Berufung und Aufbruch**

Viele sind berufen,
Doch sie wollen nicht
Über steile Stufen
Aufwärts gehn ins Licht.

Aus der stolzen, frechen
Feindschaft gegen Gott
Gilt es aufzubrechen
Trotz der Menschen Spott.

Aus der Sünde Schrecken,
Angst und Fluchgericht
Will uns Gott erwecken
Durch Sein heiliges Licht.

Die in wahrer Reue
Vor dem Kreuze knie'n,
Wird des Vaters Treue
Liebend zu Sich ziehn.

Selig, wer als Sünder
Sich zerbrechen läßt!
Er wird Gnadenkünder;
Jesus hält ihn fest.

Wer da wird getroffen
Durch das Wahrheitswort,
Der fängt an zu hoffen
Und folgt Gott sofort.

Er bringt Dank und Loben
Seinem Schöpfer dar;
Mag der Feind auch toben, -
Er eilt zum Altar.

Die dort willig sterben
Allem Neid und Streit,
Gehn als Gottes Erben
In die Herrlichkeit.

A.H.

31-237 **Von Gott geliebt**

Von Dir geliebt sein, welch ein Stand,
O Gott und Herr der Welten!
Wir stehn in Deiner Retterhand,
In Deiner Huld wir zelten.
Dein Wort und Geist, Dein Fleisch und Blut,
Was sollte mehr als solches Gut
Uns auf der Erde gelten?

Wie hast Du Dich um uns gemüht,
Als wir im Dunkel gingen!
Der Jugend Feuer war verglüht,
Und Fesseln uns umfingen
In bitterer, banger Sündennot,
Bis daß durch Christi Kreuzestod
Sich lösten Satans Schlingen.

Dann aber brach ein Strom von Licht
Und Kraft in unser Leben,
Um uns aus Angst und Selbstgericht
An Gottes Herz zu neben.
Wohl dem, der Heilsgewissheit fand
Und dem des Geistes Unterpfand
Aus Gnaden ward gegeben!

Nun singt und klingt durch unser Sein
Ein Psalm der Gotteswonnen.
Bald sind verklärt wir nur noch Dein,
Dem Weh der Welt entronnen.
Denn Du, der Schöpfung Haupt und Hort,
Vollendest einst nach Deinem Wort
Das Werk, das Du begonnen.

A.H.

31-238 **Ungeahnte Wonnen**

Vorbei, vorbei ist bald die Nacht
Und ihre Angst und Engel!
Dann sind zum Ziele wir gebracht,
Und frohe Lobgesänge
Erklingen hell; der Freude Quell
Beginnt sich zu ergießen
Und ungehemmt zu fließen.

Statt Trümmer und Zerrissenheit,
Die quälend uns umgeben,
Ragt Gottes Heil und Herrlichkeit
Voll Schönheit, Kraft und Leben
Gleich einem Dom; ein Friedensstrom
Trägt durch der Schöpfung Weiten
Des Vaters Seligkeiten.

In heiligem Glanz, kristallklar,
Durchglüht von tausend Sonnen,
Unendlich weit und wunderbar
In ungeahnten Wonnen
Strahlt um uns her der Liebe Meer
Mit seinen Lustgestaden
Voll ewger Gottesgnaden.

A.H.

Mel.: Was Gott tut...

31-239 **Warum willst du draußen stehen?**

Warum willst du draußen stehen,
Du Gesegneter des Herrn?
Wage doch hineinzugehen,
Bleibe nicht mehr fremd und fern
Von den Gütern und der Gaben
Unsres Gottes, die dich laben,
Die da sind dein Teil und Los,
Deren Reichtum schön und groß.

Warum willst du draußen stehen
In der, wirren Welt Gebraus,
Wo die kalten Winde wehen?
Tritt doch ein ins Vaterhaus!
Licht und Wärme, Lust und Frieden
Will dir dort dein Löser bieten;
Mach dich auf und geh hinein,
Immerdar bei Ihm zu sein!

Warum willst du draußen stehen
In dem äußren Vorhof nur?
Du sollst mehr und Größres sehen
Als nur Schöpfung und Natur.
In das Innre darfst du treten,
Preisen, danken und anbeten
Für das selge Fülleheil,
Das im Sohn uns wird zuteil.

In den Vorhof aus der Wüste
Und von da ins Heiligtum
Ist der Weg, da Jesus büßte
Alle Schuld zu Gottes Ruhm!
Weil Er Sich am Kreuz gegeben,
Auferstand ins wahre Leben,
Darum komm aus Schuld und Schmerz
An des Vaters liebend Herz! A.H.

31-240 **In Gottes Händen**

Was irgend Gott erschuf
Nach Seinem Willen,
Wird einen Heilberuf
Dereinst erfüllen.

All das, was lebt und webt,
Kann Gott auch formen,
Daß es zum Lichte strebt
Nach heiligen Normen.

Was Geist und Odem hat
Im Weltgetriebe,
Wird einmal froh und satt
In Christi Liebe.

Wer still vor Gott sich neigt
Im Selbstgerichte,
Verklärt nach oben steigt
Zum Gnadenlichte.

Was unser Herr beschwor
In Seinem Worte,
Führt Er durchs Todestor
Zur Lebenspforte.

All das, was Gott begann,
Wird Er vollenden,
Weil nie etwas zerrann
In Seinen Händen.

A.H.

31-241 **Das Herzstück aller Welten**

Was ist der Mittelpunkt der Welt?
Kein Werk, von Menschenhand erstellt,
Nichts, was die Völker bauten,
Nicht, was wir selber je erdacht,
Nicht Engel- noch Dämonenmacht,
Auf die wir blind vertrauten.

Des Weltenrades Drehpunkt ist
Der Sohn des Vaters, Jesus Christ,
Der einstens rief: "Es werde!"
Durch Ihn schuf Gott, was je entstand,
Und nannte Sein Verheißungsland
Den Nabel unsrer Erde.

Der lichte Chor der Sterne kreist,
Wie Gottes Wille es ihn heißt,
Auf festgesetzten Pfaden.
Was Seine Liebe hat ersehnt,
Das muß und wird im All geschehn
Gemäß dem Plan der Gnade.

Was Er beschloss, das wird zur Tat,
Sein heiliger Erlösungsrat
Wird unantastbar gelten.
Der Sieg der Vaterliebe bleibt,
Ob scheinbar alles auch zerstäubt,
Das Herzstück Seiner Welten.

31-242 **Göttliche Reife**

Was man gewaltsam an sich reißt,
Ist nicht gewirkt durch Gottes Geist,
Ist keine Frucht von oben.
Was langsam wächst und gründlich reift,
Bis man's in heilger Scheu ergreift,
Füllt uns mit Dank und Loben.

Der Feind versucht, zum höchsten Thron
Sich über Gottes eignen Sohn
Voll Hochmut zu erheben.
Doch wird durch das, was er begehrt,
Er von dem lichten Glanz entleert,
Der einst ihm ward gegeben.

Hier ist die Wurzel aller Schuld;
Des Eigenwillens Ungeduld
Wird Ewges nie erzwingen.
Die fromme Ichsucht voller Stolz
Ist nichts als faules, morsches Holz,
Und nichts wird ihr gelingen.

Durch Glauben und durch Harren nur
Wird uns des Vaters Lichtsnatur
In Seinem Sohn gegeben.
Wer liebt und segnet, dankt und preist,
Dem schenkt der Herr durch Seinen Geist
Sein eignes Fülleleben.

A.H.

31-243 **"Das habt ihr Mir getan!"**

Matth.25, 40

Was wir verübt in Ungeduld
Voll Zorn und Gier und Wahn,
Das haben wir als bittre Schuld
Zutiefst dem Herrn getan.
Ob wir es wussten oder nicht:
Wir haben Den betrübt,
Der uns am Kreuz im Strafgericht
Bis in den Tod geliebt.

Und jedes Opfer, jedes Lob,
Das Jesu wir gebracht,
Wenn Sinn und Seele Ihn erhob
In banger Leidensnacht,
Wenn treu den Weg wir gingen fort
Auf -steiler Glaubensbahn,
Das haben wir nach Gottes Wort
Zutiefst dem Herrn getan.

Das Gute wie das Böse wird
Am Ende offenbar.
Glückselig, wem der große Hirt
Einst reicht die Krone dar!
Die Nacht vergeht, der Herr kommt bald;
Wohl uns, wenn wir Ihm nahn
Und Seiner Gnade Lob erschallt:
"Das habt ihr Mir getan!"

A.H.

31-244 **Lasst uns trachten, treu zu sein!**

Wehe, wenn wir lässig werden
Und des Glaubens Flügelschlag
Sich läßt hemmen und gefährden
Nacht für Nacht und Tag um Tag!
Drohn nicht stürzende Gewalten
Irren Hochmuts um uns her?
Nur der Glaube kann noch halten
Satans uferloses Meer.

Wehe, wenn wir Gott vergessen,
Der das All in Händen hält!
Was der Mensch voll Gier besessen,
Das entartet und zerfällt.
Eignes Tun wird schmäählich enden,
Führt in Reue und Gericht;
Gott allein kann alles wenden,
Siegen wird Sein Heil und Licht.

Wehe, wenn das Lustbegehren
Über uns die Herrschaft übt!
Schmachvoll wird uns das beschweren,
Was das Fleisch verlangt und liebt.
Nur wenn Jesu Huld und Hoffen
Durch das Wort der Schrift uns füllt,
Sehn des Vaters Herz wir offen,
Wird der Liebe Not gestillt.

Laßt uns darum eifrig trachten,
Treu zu sein mit Dank und Lob.
Niemals wird ein Mensch verschmachten,
Der den Sinn zum Herrn erhob.
Wer des Fleisches Lustbegehren
Stets in Christi Grab versenkt,
Dem wird aus des Geistes Sphären
Liebe, Licht und Lust geschenkt. A.H.

31-245 **Fleisch, Geist und Seele**

Weil unser Fleisch von Erde ist,
Zieht es uns nach der Erde
Und sucht und sinnt zu jeder Frist,
Daß Lust und Kraft ihm werde.
Doch unser Geist, der löst und reißt
Sich los von niedern Dingen,
Um sich zu Gott zu schwingen.
Der Geist will immer himmelwärts
Zum Schöpfer sich erheben;
Das sündemüde, arme Herz
Verlangt nach höherem Leben.
Es liebt das Licht; doch ihm gebricht
Die Kraft, die überwindet,
Was an das Fleisch uns bindet.
Und zwischen beiden zittert bang
Die angstgequälte Seele
Und weiß in ihrem Sturm und Drang
Meist selbst nicht, was ihr fehle.
Sie schreit und irrt und weint und wird
Vom Hassen und vom Lieben
Beständig umgetrieben.
Fleisch, Geist und Seele wollen wir
Dem Retter anvertrauen;
Denn Jesus nur löst dir und mir
Und allen Furcht und Grauen,
Das uns befällt in dieser Welt
Die Er hat überwunden
In schwersten Todesstunden.

Durch Kreuz und Auferstehung sind
Die Kräfte uns gegeben,
Durch die der Herr in uns beginnt
Sein eignes Gottesleben.
Wen Er erkannt und wer Ihn fand,
Der darf schon hier auf Erden
Ein Mensch des Geistes werden.
Preis sei dem Löser, der den Sieg
Für alle hat erworben
Und der verklärt zum Himmel stieg,
Nachdem Er Heil erworben. —
Durch Seine Macht wird Er die Nacht
Zu selgem Licht verwandeln
Und Herrlich mit uns handeln.

A.H.

31-246 **Endlos wird die Freude währen**

Welche selgen Wunder füllen
Unser Leben ganz und gar,
Wenn uns Jesus kann enthüllen,
Wer Er immer ist und war,
Wenn Er Seiner Zukunft Tore
Uns erschloss im Wort und Geist,
Daß das Herz im heiligen Chore
Der Erlösten Ihn lobpreist.

Etwas Neues ist entstanden,
Das wir früher nie gesehn;
Frei von aller Blindheit Banden
Wir im Lichtglanz Gottes stehn.
Keine Macht kann uns mehr halten,
Nie mehr droht uns das Gericht,
Wenn sich wundersam entfalten
Unsres Vaters Heil und Licht.

Jesu Christi Kreuzesleiden,
Seiner Auferstehung Kraft,
Lösen uns aus Last und Leiden,
Heben uns aus jeder Haft;
Jede bange Schwermut schwindet,
Wenn ein Mensch von Herzen glaubt
Und sich dankerfüllt verbindet
Seinem Löser, Herrn und Haupt.

Welche Freuden, welche Wonnen
Strömen unserm Geiste zu!
Der in uns Sein Werk begonnen
Führt uns auch zur vollen Ruh.
Endlos wird die Freude währen,
Wenn das letzte Weh gestillt
Und in seligem Verklären
Gott Sein heiliges Wort erfüllt. A.H.

31-247 **Der Zorn des Lammes**

Wenn der Heiligen Harfen klingen,
Die Erlösten Lieder singen,
Dünkt das Sündern Donnerrollen,
Sturmesbrausen, Meeresgrollen,
Weil ihr Herz, von Furcht erfüllt,
Noch nicht ist in Gott gestillt.

Ihnen ist der Klang zu nächtig,
Zu unfassbar und zu prächtig;
Denn des Vaters Lichtbefehle
Packen ihnen Leib und Seele,
Daß ihr unerlöster Geist
Unter dieser Wucht zerreißt,

Gott will strahlend uns enthüllen,
Daß Er wird Sein Wort erfüllen,
Das zum Heile und zum Leben
Seiner Schöpfung Er gegeben,
Und des Lammes heilger Zorn
Strömt als reinigender Born.

Gottes Liebe loht gleich Flammen,
Die aus Seinem Eifer stammen.
Diese Stufen muß durchsterben,
Um nicht völlig zu verderben,
Gottes ganze Schöpfungswelt,
Die Er treu in Händen hält.

Da lernt jedermann verstehen,
Daß durch Zorn und Todeswehen,
Abgrundtiefe Wasserfluten,
Brennend-heiße Feuergluten
Alle Schöpfung einst muß gehn,
Um verklärt vor Gott zu stehn. A.H.

31-248 **Wer in Christus glaubend ruht**

Wenn des Todes dunkle Schauer
Uns erfüllen bang und kalt,
Wissen wir, daß nicht von Dauer
Ist des Satanas Gewalt;
Jesu Sieg und Seligsein
Stellt uns in Sein Heil hinein.

Mögen Leib und Seele sterben,
Drohen uns auch Nacht und Grab,
Unser Geist kann nicht verderben,
Weil ja Gott ihn Selber gab.
Was ins Leben Er gezeugt,
Bald verklärt zum Lichte steigt.

In der Auferstehung werden Seele,
Leib und Geist vereint.
Was könnt' jemals uns gefährden
Dort, wo niemand klagt und weint?
Nach des Lebens Last und Leid
Schenkt uns Gott Vollkommenheit.

Wenn wir jetzt im Glauben sterben
Dieser Erde Trug und Tand,
Dann kann nichts mehr uns verderben,
Löst uns nichts aus Jesu Hand.
Wer dem Herrn ist ganz geweiht,
Der bleibt Sein in Ewigkeit.

Nicht des Todes Furcht und Grauen,
Nicht der Hölle finstre Macht
Brauchen jemals die zu schauen,
Die für Gott im Geist erwacht.
Wer in Christo glaubend ruht,
Hat das letzte, höchste Gut.

A.H.

31-249 **Bringe mich um! (4.Mo.11, 15)**

Wenn Du mich lieb hast, so bringe mich um,
Laß es mich wissen und bleibe nicht stumm;
Was Du mich heißest, das wird mir zu schwer,
Alles zu tragen vermag ich nicht mehr.

So schrie einst Moses, so riefen auch wir,
Wenn nicht Dein leuchtendes Siegespanier
Uns an dem Kreuzesstamm wäre enthüllt,
Daß Deine göttliche Kraft uns erfüllt.

Gott hat uns lieb, darum lädt Er uns auf
Mancherlei Last, um im irdischen Lauf
Uns zu erproben, ob wir auch bereit,
Willig zu tragen die Not und das Leid.

Nie überfordert die ewige Treu,
Er hilft uns täglich und nächtlich aufs neu,
Daß wir vor Engeln und Menschen zumal
Wandern voll Dank auch im dunkelsten Tal.

So nur bereitet die Heilgen Er zu,
Bis sie vollendet zur ewigen Ruh
Dürfen in himmlischer Herrlichkeit stehn,
Dort Seine Fülle der Gnade zu sehn.

Glücklich, wer jetzt schon im Glauben das schaut,
Ganz auf die göttliche Güte vertraut;
Tägliches Sterben in Mühsal und Pein
Führt in die endlosen Freuden uns ein.

Das war der Weg unsres Retters und Herrn.
Wer ihn verstanden, geht willig und gern
Gott zur Verherrlichung durch diese Welt
Jeglichen Pfad, der dem Vater gefällt.

A.H.

31-250 **Wenn ich Dein Kreuz betrachte**

Wenn ich Dein Kreuz betrachte,
Dann wird mir bang und weh;
Ich zittre und verachte
Mich selbst, wenn ich Dich seh,
Der Du für mich geduldet,
Erlitten Qual und Last
Und das, was ich verschuldet,
Als Lamm getragen hast.

Wenn ich Dein Kreuz betrachte,
Das mir durch Deinen Tod
Dein Gotterbarmen brachte,
Dann packt mich tiefe Not;
Dann brennen Deine Wunden
In mir, der ich am Tand
Der Erde war gebunden,
Bis Deine Huld mich fand.

Wenn ich Dein Kreuz betrachte,
Bin ich unsagbar froh;
Das Heil, nach dem ich schmachte,
Fließt dort, sonst nirgendwo.
In Dir wird die Verkettung
Von Schuld und Fluch und Leid
Zu lauter Sieg und Rettung
Und Licht und Seligkeit.

Herr Jesu, sieh, ich fasse
Dich fest als Segenshort,
Und niemals mehr verlasse
Ich Dich, Du Bergungsort.
Seit ich für Dich erwachte,
Strömt mir Dein Seligsein; -
Wenn ich Dein Kreuz betrachte,
Sind Erd' und Himmel mein! A.H.

31-251 **Heilige Leuchtkraft**

Wenn keine Leuchtkraft in uns wohnt und waltet
Und nicht das Strahlen unsres Angesichts
Die tote Umwelt mählich neugestaltet,
Dann taugt der stärkste, kühnste Glaube nichts.
Wo Gottes Liebe ist, wird neues Leben
Geboren werden auch in dunkler Nacht,
Daß andrer Menschen Sehnen, Sinn und Streben
Aus Furcht und Not für unsern Gott erwacht.

Wenn nicht die Leuchtkraft Jesu uns verwandelt,
Dann sind wir innerlich ein toter Stein.
Uns was der Mensch auch tut und treibt und handelt,
Er dient dem eignen Ich und bleibt allein.
Das Gold der Lebenssonne weckt den Samen,
Der in der Erde schlief, zum Leben auf;
So wird uns Gottes Wort zum Ja und Amen
Und ändert unsres Wesens Wert und Lauf.

Der Zug nach unten wird zum Drang nach oben,
Aus finstrem Eigensinn wird Licht und Lust;
Lebend ´ger Glaube kann für alles loben
Und macht die Liebe Jesu uns bewusst.
Dann muss die fromme Starrheit endlich fallen,
Da birgt man sich in Gottes Huld und Treu,
Und heilger Freude Jubellieder schallen; -
Wo Christi Leuchtkraft ist, wird alles neu.

A.H.

Mel.: O selig Haus...

31-252 **Freude, Friede, Sehnsucht**

Wenn nicht die Freude strömt durch unser Leben
Und nicht auf unsern Angesichtern glänzt,
Dann stehn wir noch im eignen Sinn und Streben,
Von Gottes Herz und Wesen abgegrenzt;
Dann ist die heilige Glut noch nicht entzündet
Durch unsres Vatergottes guten Geist,
Der uns unlösbar eng mit Ihm verbündet
Und uns aus Seiner Fülle unterweist.

Wenn nicht der Friede fließt durch unsre Seele
Und lösend unsern Geist und Leib erfüllt,
Dann quälen uns noch Torheit, Schuld und Fehle,
Dann ist der Liebeshunger nicht gestillt;
Dann sind wir nicht ein Zeugnis jenen Welten,
Die unsichtbar, doch wirklich um uns sind,
Die in den Höhen, in den Tiefen zelten,
Für die das irdsche Auge noch ist blind.

Wenn nicht die Sehnsucht: brennt in unsern Herzen
Nach Jesu Wiederkunft in Herrlichkeit,
Dann können nicht mit Freuden wir verschmerzen
Enttäuschung, Liebesnot und Erdenleid,
Dann suchen wir hienieden noch zu finden,
Was Gott in Christo uns hat aufbewahrt,
Wenn Er, wie Seine heiligen Bücher künden,
Sich uns und aller Schöpfung offenbart.

A.H.

31-253 **Wenn unsre Schuld zum Schicksal wird**

Wenn unsre Schuld zum Schicksal wird,
Dann erst sind wir verloren,
In ausweglose Nacht verirrt,
Zum Unheil auserkoren.

Die Schuld, in der wir alle stehn,
Muss nicht zum Schicksal werden.
Wir sind zur Rettung ausersehn,
Seit Jesus kam auf Erden.

Er hat vor Urbeginn der Welt
Nach Gottes Liebeswillen
Als Opferlamm Sich dargestellt,
Den Heilsplan zu erfüllen.

Er trug am blutgen Marterholz
Der Schöpfung Fluch und Sünde,
Damit vom Haß und Mord und Stolz
Sie volle Lösung finde.

Dann stand Er aus dem Grabe auf
Und schuf die große Wende,
Daß Er in sieghaft-seligem Lauf
Das Werk des Heils vollende.

Nun wird die Schuld zum Schicksal nie
Und nimmer für uns werden;
Nichts kann die Freudenharmonie
Des Friedens mehr gefährden.

Drum segnen wir jetzt unbeirrt
Selbst unsre Sterbenspfade,
Weil niemals Schuld zum Schicksal wird
Durch Gottes ewge Gnade.
A.H.

Wenn wir am Worte Gottes uns nicht mehr
Zu neuer, heiliger Flammenglut entzünden,
Dann bleiben unsre Herzen kalt und leer
Und können nirgends Licht und Wärme finden.
Der Trug der Welt und Sünde schafft nur Not
Und macht uns höchstens zu betrogenen Narren,
Die Leben suchen und zuletzt im Tod
Trotz ihrer heißen Liebesangst erstarren.

Wer nicht mehr betet, wird dem Tiere gleich
Und hört nicht mehr den Psalm der Ewigkeiten;
Und sei er auch an äußren Gütern reich,
Er muß einst bettelarm vom Leben scheiden.
Die Beter haben eine heilige Macht,
In alle Erdennöte Trost zu tragen
Und in das Leid der tiefsten Sündennacht
Das wunderbare Wort des Heils zu sagen.

Wie eine Kohle, die zur Schlacke wird,
Muss ohne die Gemeinschaft man verglühen.
Wie köstlich ist es, wenn man sich verirrt
Und darf zu seinen treuen Brüdern fliehen!
Nur wo Gemeinschaft wirklich wird gepflegt,
Da lernt man hoffen, lieben, tragen, trauen
Und pilgert dankerfüllt und unentwegt
Den Pfad, der uns vom Glauben führt zum Schauen.

A.H.

31-255 **O Wunder des Gebets!**

Wer betet ohne Unterlass,
Den quälen nicht mehr Furcht und Haß
Noch Missmut oder Sorgen;
Er weiß durch Freude und durch Leid
Sich von der Erde Tand befreit
Und ganz in Gott geborgen.

Inbrünstig im Gebete sein
Bedeutet auch, trotz Angst und Pein
In heilger Freude brennen,
Wenn wir, erfaßt von Gottes Licht,
Im Geiste schaun Sein Angesicht
Und Seinen Namen nennen.

Wer betet, der versenkt sich ganz
In seines Vaters selgen Glanz
Und ist nicht mehr hienieden;
Er kniet in einer höhern Welt,
Von Gottes Strahlenkleid umhellt,
Voll überirdischem Frieden.

O heiliges Wunder des Gebets,
Wär' ohne Hemmung ich doch stets
Von deiner Huld getragen;
Ist doch schon jetzt ein Augenblick
In Christo mehr als Glanz und Glück
Von tausend Erdentagen.

A.H.

31-256 **Tragik und Triumph**

Wer das Wunder der Erlösung
In dem Kreuz des Herrn ermisst,
Weiß, daß Sterben und Verwesung
Niemals Ziel und Ende ist.

Aus dem Tod erblüht ein Leben,
Schöner als man je geglaubt,
Denn die Kräfte Gottes heben
Uns zu Christus, unserm Haupt.

Gleicht das Leben auch hienieden
Oft dem Gang durch einen Sumpf,
So führt Gott es doch zum Frieden
Durch des Sohnes Heils-Triumph
In die Schönheit und die Würde,
Die die arme Welt nicht kennt,
Wo nicht Elend ist noch Bürde
Und kein Schmerz mehr in uns brennt.

Aus der Tragik voller Grauen
In der Gnade Herrlichkeit
Trägt der Herr, die Ihm vertrauen,
Durch der Erde Kampf und Streit.
In die höchsten Seligkeiten
Und zum schönsten Jubelschall
Lenkt Er treu durch Schmach und Leiden
Sein gesamtes Weltenall.

Weil Er bei Sich Selbst beschworen
Und verharret auf Seinem Schwur,
Macht Er jeden, der verloren,
Einst zur neuen Kreatur.

Trug und Tragik, Fluch und Trauer
Schwinden durch des Sohnes Blut;
Doch von endlos selger Dauer
Ist der Gottessiebe Glut.

A.H.

31-257 **Fleisch oder Geist?**

Wer dem Fleische sich ergibt,
Kann dem Geist nicht leben;
Wer den Geist, das Gute, liebt,
Muss sich Gott ergeben.
Jede Lebensmöglichkeit
Muss die andre lassen,
Weil in der Gefühle Streit
Sie einander hassen.

Da, wo echte Frucht entsteht,
Müssen Blüten sterben;
Denn was zuchtlos ist, vergeht,
Sinkt in das Verderben.
Unsre Lust und Leidenschaft
Wirkt nur bittere Wehen;
Ohne Gottes Zucht und Kraft
Muss der Mensch vergehen.

All sein Schaffen, und sein Tun
Sinkt ins Wesenlose;
Niemals darf beglückt er ruhn,
Findet nie das Große.
Jede Wahrheit ihm entweicht,
Stets muß er ermatten,
Und sein ganzes Leben gleicht
Einem dunkeln Schatten,

Nur in Christus ist das Licht,
Ist die Lust, das Leben.
Dem nur, der an Ihm zerbricht,
Kann den Sieg Er geben.
Jesus ist das Heil der Welt.
Nur im Kreuz des Sohnes
Strahlt, von Gottes Geist erhellt,
Uns der Glanz des Thrones.

A.H.

31-258 **Der Psalm der Ewigkeiten**

Wer dem Psalm der Ewigkeiten
Hingesunken hat gelauscht
Und der Schwermut bange Leiden
Mit dem Lob des Herrn vertauscht,
Wer in Gottes Licht getreten
Mit dem Irrwahn böser Lust
Und durch Glauben, Hoffen, Beten
Ward sich seines Heils bewusst,
Der muss jedem Fernweh sterben,
Das dem Trug des Irdschen gilt,
Denn er wird ja alles erben,
Wenn er einst in Christi Bild
Ist durch Gottes Geist gestaltet,
Wenn er dann das All verwaltet
Als ein Christusglied an Haupt,
Dem er völlig hat geglaubt.

Psalm der Ewigkeiten, töne
Klar und lösend durch die Welt,
Daß des Vaters ewge Schöne
Werde durch Sein Wort erhellt,
Daß die finstern Fesseln fallen
Und die stumme Kreatur
Nicht nur stammeln muß und lallen,
Weil der heilige Gottesschwur
Allen Wesen hat verheißen,
Daß in trunkner Seligkeit
Sie den höchsten Namen preisen
Ohne Angst und Furcht und Leid,
Weil durch Christi Kreuzes-Sendung
Gott den Jubel der Vollendung
Seiner ganzen Schöpfung schenkt
Und das All zum Lichte lenkt.
A.H.

31-259 **Fortschritt und Vollendungsziel**

Wer dem Fortschritt unsrer Zeit
Sich entgegenstemmt,
Weil ihm Erdenseligkeit
Schädlich dünkt und fremd,
Der ist durch das wahre Licht
Wissend und geweiht,
Denn der Menschen Stolz kennt nicht
Gottes Herrlichkeit.

Jeder Fortschritt dieser Welt
Eilt dem Tode zu.
Was er für das Größte hält,
Bringt nicht Heil noch Ruh,
Ist nicht Frieden, Kraft und Trost,
Übt nur böse Macht,
Ist von Feind uns zugelost,
Führt nur in die Nacht.

Wahrer Fortschritt ist der Schritt
Hin zum Kreuz des Herrn.
Wer begreift, wozu Er litt,
Bleibt nicht länger fern,
Kommt mit seiner Last und Schuld,
Wird von Sünden frei
Und erfaßt, daß Gottes Huld
Doch das Höchste sei.

Darum schreiten froh wir fort
Aus der Nacht ins Licht.
Was nicht strömt aus Gottes Wort,
Endet im Gericht.
Wer gelöst durch Gottes Sohn
Aus des Teufels Spiel,
Steht im Geist hienieden schon
Im Vollendungsziel.

A.H.

31-260 **Des Sohnes Seligkeit**

Wer des Daseins Sinn verstehen
Und den Herrn begreifen will,
Stirbt zuerst in Leid und Wehen
Und wird klein und arm und still.
Doch wer Herrschaft sucht und Größe,
Kennt noch nicht die eigne Blöße,
Weiß noch nicht, in welche Nacht
Satans Lügen ihn gebracht.

Lebensdurst und Liebessehnen
Führen uns in manche Not,
Und vor unsern Blicken dehnen
Tiefen sich voll Graun und Tod.
Wenn wir glaubend sie durchsterben,
Macht uns Gott zu Seinen Erben,
Prägt Er uns für Thron und Reich
Seinem eignen Bilde gleich.

Dank sei Ihm für Seine Pflege,
Der uns läutert, formt und presst
Und aus Liebe Leidenswege
Uns zum Heile gehen läßt,
Der nur scheinbar grausam handelt,
Weil Er wunderbar verwandelt
Alle Last und jedes Leid
In des Sohnes Seligkeit.

A.H.

31-261 **Neues Leben**

Wer die Welt der Eitelkeiten
Wirklich überwunden hat,
Fürchtet nicht mehr ihre Leiden
Und ward ihrer Freuden satt;
Wer das Heil in Christo fand,
Der verlacht der Erde Tand.

Was geschaffen, muß vergehen;
Auch des Lebens höchstes Glück
Krankt und stirbt in bittren Wehen
Und läßt Reue nur zurück,
Wem die Gottgemeinschaft fehlt,
Der bleibt arm und angstgequält.

Nur wer löst die eignen Pfade
Von der Sünde Lust und Lauf,
Dem tut eine Tür der Gnade
Wundersam und weit sich auf;
Dem strömt Gottes Trost und Licht
Aus des Kreuzes Fluchgericht.

Und ein grenzenloses Staunen
Hell in seine Seele fällt,
Weil er hört das heilge Raunen
Jener wesenhaften Welt,
Die seither ihm nicht bekannt,
Bis ihn Jesu Liebe fand.

Und zu brausenden Akkorden
Wächst des Herzens Dank und Lob,
Weil sein Leben neu geworden,
Seit ihn Gott im Geist erhob
In den Glanz, der weltenweit
Füllt das All mit Herrlichkeit.
A.H.

31-262 **Wer glaubt, bleibt nicht von ferne stehn**

Wer glaubt, bleibt nicht von ferne stehn
In Nebel, Nacht und Nöten.
Er wagt es, in das Licht zu gehn,
Ans Kreuz des Herrn zu treten.
Dort legt er seine Lasten hin,
Die Schuld, die ihn gebunden,
Erleichtert willig Herz und Sinn,
Bis Frieden er gefunden.

Und wer das nicht allein vermag,
Der geht zu einem andern,
Um aus der Angst zum selgen Tag
An Jesu Hand zu wandern.
Wer seiner Sünde Not enthüllt,
Die ihn so elend machte,
Dem wird wundersam erfüllt,
Was Gott im Sohn vollbrachte.

Dann strömen aus dem Heiligen Wort
Ihm Licht und Lust und Leben,
Weil Christus ihm als Bergungsort
Und Schutz und Schirm gegeben.
Und Lob und Dank sind ihm zur Kraft
Die auch in Trübsaltagen
Zum Hochziel seiner Pilgerschaft
Ihn tief getröstet tragen.

A.H.

31-263 **Wer Gott mit Trug verteidigt**

(Hiob 13, 7)

Wer Gott mit Trug verteidigt
Und nicht wahrhaftig bleibt,
Verunehrt und beleidigt
Sein Licht, das er vertreibt;
Die wirklich Wahrheit wollen,
Stehn ab von Lug und Schein,
Denn Gottesmenschen sollen
In allem ehrlich sein.

Wir dienen nicht dem Guten,
Wenn als Beweis man nimmt,
Was wir nur schwach vermuten
Und doch mitnichten stimmt.
Mit Hilfe einer Lüge
Legt man kein Fundament;
Das ganze Baugefüge
Sonst bald zerbricht und brennt.

Gott will nur wahre Zeugen,
Die treu bis in den Tod
Nicht Geist noch Seele beugen
Dem, was Er nicht gebot.
Der Trug ist immer böse
Und führt uns in die Nacht, -
O Gott und Herr, erlöse
Uns von der Lüge Macht!

A.H.

Mel.: Valet will ich...

31-264 **Wer in Wahrheit Gott begehrt**

Wer in Wahrheit Gott begehrt,
Will das Böse lassen.
Nur ein Herz, das ganz entleert,
Kann die Gnade fassen.
Nur wer ganz zum Sünder ward,
Lernt dem Herrn sich fügen,
Wird nicht mehr vom Feind genarrt,
Glaubt nicht seinen Lügen.

Wer in Wahrheit Gott begehrt,
Stirbt dem Eigenwesen,
Bis er dankerfüllt erfährt:
Jesus kann uns lösen
Aus der Tyrannei des Ich,
Das so lang uns quälte,
Wenn er sieht, wie oft er sich
Überall verfehlte.

Wer in Wahrheit Gott begehrt,
Lernt im Geist frohlocken,
Daß er nicht mehr ist beschwert,
Haltlos und erschrocken,
Sondern daß er Gottes Ruhm
Täglich darf bezeugen
Und als Jesu Eigentum
Ihm sich froh darf beugen.

A.H.

31-265 **Wer Jesu Licht gesehen**

Wer Jesu Licht im Geist gesehn,
Der bleibt nicht auf dem Wege stehn,
Der eilt dem Ziel entgegen.
Zur Wüste wird ihm diese Welt;
Die ihn nicht länger lockt und halt;
Der ruht in Gottes Segen.

Weil er den Lärm des Lebens flieht
Und sich dem äussrem Prunk entzieht,
Kann man ihn nicht begreifen;
Doch seine Seele und sein Geist,
Von Jesu Heil und Huld gespeist,
Zum wahren Leben reifen.

Sein innres Auge ist erhellt
Vom selgen Glanz der obern Welt,
Verwandelt ist sein Wesen,
Weil er aus Gottes Wort nun weiß,
Daß er zu seines Vaters Preis
Für Christus ist erlesen.

Des Lebens Heiligung ist ihm,
Und nicht der Glanz der Cherubim
Und Wunder und Visionen,
Das Hochziel seiner Erdenzeit,
In der bei Not und Niedrigkeit
Er nicht sein Fleisch will schonen.

Er wartet brünstig auf den Herrn
Und geht wie Sonne, Mond und Stern
Auf gottgeplanten Wegen; -
Wer Jesu Licht im Geist gesehn,
Der bleibt nicht lässig stille stehn,
Der eilt dem Ziel entgegen.

A.H.

31-266 **Krank vor Liebe (Hohelied 2, 5b)**

Wer nie erlag dem stärksten aller Triebe,
In den ein Mensch, sich selbst vergessend, sank,
Der kennt noch nicht die heilige Gottesliebe;
Doch wer sie je erfährt, wird davon krank.
Er wird bewusst ein Narr um Christi willen,
Verschmäht die Welt, wie sie auch lockt und droht,
Und will allein im Herrn sein Sehnen stillen
Und scheut nicht Opfer, Leiden oder Tod.

Gott ist die Liebe und Sein Sohn die Wahrheit;
Und beide sind im tiefsten Wesen eins.
Was nützt uns eine liebeleere Klarheit,
Die nicht vernimmt die Sehnsucht allen Seins?
Erst der, der liebt, empfängt das wahre Leben,
Denn echte Lust strömt aus der Liebe nur;
Doch unsrer blinden Menschheit Tun und Streben
Führt nie hinein in Gottes Lichtnatur.

Der Geist der Liebe, der uns innig einigt
Durch Christi Kreuz mit Gottes Herz und Sinn
Und uns von jeder Sünde heilt und reinigt,
Bringt Freudenfrucht und ewigen Gewinn.
Erleben heißt im tiefsten Grund erleben;
Das weiß nur der, den Jesu Mund geküsst,
Damit nicht mehr vom Fleisch er umgetrieben; -
Gesund ist nur, wer krank vor Liebe ist!

Und diese selge Krankheit wird erst heilen,
Wenn wir beglückt beim Herrn vollendet sind;
Der will nicht endlos auf der Erde weilen,
Der durch die Gnade wurde Gottes Kind.
Er jauchzt im Geist schon jetzt, weil er das Leben
Vollkommenen Glücks in Christo Jesu fand;
Weit Schönres, als uns Welt und Sünde geben, Hat
Gottes Liebeshuld uns zugewandt. A.H.

31-267 **Heilige Trunkenheit**

Wer nie in heilger Trunkenheit
Die Liebe Gottes schmeckte
Noch in Verlassenheit und Leid
Der Gnade Glanz entdeckte,
Der weiß noch nicht, was glauben heißt,
Was hoffen ist und lieben
Und ist noch von dem finstern Geist
Der Selbstsucht umgetrieben.

Nur wer der Erde Lustrausch hat
Mit Willen preisgegeben,
Der wird von Gottes Güte satt
Und findet wahres Leben.
Er wird durch Christi Armut reich
Und lernt am Kreuze siegen
Und braucht, dem Herrn und Haupte gleich,
Nie mehr zu unterliegen.

Doch wer voll Gier und ungehemmt
Noch will die Welt genießen,
Dem bleiben Gottes Freuden fremd,
Weil sie sich ihm verschließen.
Nur wer von Herzen wird bereit,
Zu gehn durch Angst und Schrecken,
Der darf in heilger Trunkenheit
Des Vaters Fülle schmecken.

A.H.

31-268 **Auf Gottes Brandaltar**

Wer noch im eignen Streben
Sich durch behaupten will,
Steht nicht im Gottesleben,
Ward noch nicht froh und still.
Er muß noch aufbegehren,
Wenn etwas ihm mißfällt,
Sich gegen alles wehren,
Was für verkehrt er hält.

Er will die andern formen
Nach seiner eignen Schau
Und meint, er schaffe Normen
Für Gottes Weltenbau.
Und weil er keinen andern
Als sich nur anerkennt,
So muß er einsam wandern,
Daß niemand Freund ihn nennt.

Wohl spricht er viel von Liebe
Und wahrer Geistesfrucht,
Doch gibt er scharfe Hiebe
Und übt an allen Zucht.
Er redet oft vom Sterben,
Doch selber stirbt er nicht;
Fanatisch wirkt sein Werben,
Mit dem er schreibt und spricht.

Wer all das losgelassen,
Geht arm und todbereit
Durch enge, dunkle Gassen
Der Not zur Herrlichkeit,
Die dies Geheimnis wissen,
Die liegen, ganz und gar
Dem frommen Stolz entrissen,
Auf Gottes Brandaltar.

A.H.

31-269 **Welch ein Herr!**

Wer noch nicht dem stolzen Ich gestorben
Und vom Eigenwillen ist befreit,
Der hat Wesenhaftes nicht erworben,
Steht noch nicht in Jesu Herrlichkeit.

Gottes Leben kann man nur ersterben,
Seine Glorie kommt nur aus der Not,
Unsres heiligen Vaters wahre Erben
Gehen täglich durch erneuten Tod.

Der nur, der als Schlachtschaf wird geachtet,
Dringt ins Kreuzgeheimnis wirklich ein;
Wer im Selbstgerichte hat geschmachtet,
Lernt in Christo wahrhaft selig sein.

Gottes Gnade sucht zuerst die Armen,
Die zerbrochen taumeln durch die Nacht,
Tröstet sie und trägt sie voll Erbarmen,
Gießt in sie der Gnade Liebesmacht.

Nicht die Starken dieser Welt und Großen
Sind der Heilsgemeinde zugezählt;
Die sich elend fühlen und verstoßen,
Sind zur höchsten Würde auserwählt.

Welch ein guter, treuer, wunderbarer
Herr ist Der, den unsre Welt verwarf!
Selig, wer als Retter und Bewahrer
Und Vollender Ihn erfahren darf!

A.H.

31-270 **Die Welt und wir**

Wer sich mit der Welt vermählt,
Wird von ihr vernichtet.
Alles irrt und trügt und quält,
Was sie tut und dichtet.
Ihre Seligkeit ist Wahn,
Morsch ist ihr Gefüge,
Und sie drängt auf böse Bahn,
Wo die Lust wird Lüge.

Nur wer von der Welt sich trennt,
Absagt allen Dingen,
Wem das Herz vor Heimweh brennt,
Bis zu Gott zu dringen,
Dem erschließt sich hell und klar
Christi Kreuzesgnade,
Dem entfliehn auf immerdar
Schande, Schuld und Schade.

Dann erst kann er diese Welt
Liebend überwinden,
Mit der Glut vom Himmelszelt
Segnend sie entzünden;
Dann darf er ihr Löser sein
Und ihr Sehnen stillen
Und mit Wonnen, reich und rein,
Leuchtend sie erfüllen.

Glücklich, wer der Erde Tand
Nicht mehr muß begehren!
Wer das Heil in Christo fand,
Will sich nicht beschweren
Mit des Fleisches Fluch und Lust,
Woran alle kleben,
Sondern trägt in seiner Brust
Gottes Licht und Leben.

A.H.

31-271 **Wer glaubt, hat überwunden**

Wer sich selbst behaupten will,
Statt sich Gott zu geben,
Der wird niemals froh und still,
Hat kein wahres Leben.
Wer nicht Kraft und Geld und Zeit
Und sein tiefstes Lieben
Völlig Jesu hat geweiht,
Der bleibt umgetrieben.

Selge Ruhe wird uns dann,
Wenn wir unbeteiligt
An der Sünde Trug und Bann,
Sind dem Herrn geheiligt.
Wem im Glauben Christi Kraft
Segnend ist beschieden,
Der schmeckt täglich wesenhaft
Seinen tiefen Frieden.

Mitgekreuzigt, miterhöht
sind, die Ihm gehören
Daß, von Gottes Lust durchweht,
Sie Ihm Treue schwören.
Wer sein Eigenleben nicht
Ernstlich ganz will lassen,
Kann des Vaters Heil und Licht
Niemals völlig fassen.

Darum geben wir uns gern
Als des Heilands Glieder
Unserm Haupte, unserm Herrn
Hin als Seine Brüder.
Jedes Eigenleben hält
Uns ans Fleisch gebunden;
Doch wer glaubt, der hat die Welt
Sieghaft überwunden.

A.H.

31-272 **Er wird vollenden**

Wer sich von Jesus wendet,
Der wird dem Feind versklavt;
Sein innerer Friede endet,
Weil Gottes Geist ihn straft.
Doch ist das nichts als Gnade,
Die warnend zu uns spricht,
Daß unsrer Sünde Schade
Wird offenbar im Licht.

Die Welt zerreißt die Bande,
Die ihr zum Segen sind,
Und fällt in Schuld und Schande,
Wird elend, bloß und blind.
Sie ist vom Fleisch betrogen,
Lauscht dem Sirenensang
Und wird hinabgezogen
In Fluch und Untergang.

Nur Umkehr zu dem Worte
Des Herrn und Seiner Kraft
Führt uns zur Segenspforte,
Die Eingang uns verschafft
Zur Freiheit und zum Frieden
Und jener höchsten Lust,
Die in der Welt hienieden
Uns niemals wird bewusst.

Nur Jesu Christi Treue,
Am Kreuz geoffenbart,
Prägt uns nach Furcht und Reue
In Gottes Bild und Art.
Denn wollen wir uns wenden
An Ihn in Freud und Leid,
Denn Er wird uns vollenden
In Seiner Herrlichkeit. A.H.

31-273 **Rufer in der Wüste**

Wer wirklich glaubt, wird irgendwie
Zum Rufer in der Wüste
Und freut sich solcher sehr, für die
Er stellvertretend büßte.
Er beugt sich unter fremde Schuld,
Empfindet andrer Schmerzen
Und sagt und betet Gottes Huld
In vieler Sünder Herzen.

Wer Christo angehört, der steht
Im Geist am ewgen Ufer.
Ob auch der Sturm sein Wort verweht,
Er ist und bleibt ein Rufer,
Ein Bote, der mit heilger Kraft
Die Menschen lockt und ladet,
Zu kommen aus des Teufels Haft
Zum Herrn, der sie begnadet.

Ob scheinbar ungehört verhallt
Die Botschaft der Versöhnung, -
Des Kreuzes liebende Gewalt
Bricht Feindschaft und Verhöhnung.
Kein Gotteswort kommt leer zurück,
Der Herr gab's nicht vergebens,
Es führt zuletzt das Weltgeschick
Zum Hochziel ewgen Lebens.

Das glauben und das wissen wir,
Drum wollen wir bezeugen;
Du bist allmächtig, Herr, und Dir
Wird einst das All sich beugen.
Und stehn wir in der Minderheit
Als Rufer noch hienieden:
Du führst die Welt zur Herrlichkeit,
Zum Sieg, zum Heil, zum Frieden.

A.H.

61-274 **Anstoß nehmen?**

Wer zu Jesus ist gekommen
Und in Gott ward froh und still,
Klagt nicht, wenn auch aller Frommen
Torheit ihn belasten will,
Nimmt nicht Anstoß, wenn die Brüder
Fehlen oft und mannigfach,
Singt im Herzen Freudenlieder,
Auch bei äüßrem Ungemach.

Wer, statt auf den Herrn zu schauen,
Auf der Heiligen Sünden blickt,
Der verliert sein Gottvertrauen
Und wird traurig und bedrückt.
Nur im Vater hat man Frieden,
Nur in Christo ist das heil,
Sonst wird nirgends unserm müden
Herzen Gottes Trost zuteil,

Auch Geheiligte und Treue
Sind nicht Menschen ohne Fehl,
Und sie brauchen täglich neue
Kraft nach Geist und Leib und Seel,
Daß sie vor dem Angesichte
Unsres Vaters glaubend stehn,
Bis, verklärt vom ewgen Lichte,
Sie in die Vollendung gehn.

A.H.

31-275 **Gottes Weg und Ziel**

Wie heiß begehren immerdar
Die Weisen dieser Welt
Ein Herz, das treu ist, stark und wahr
Und nur dem Herrn gefällt.
Sie suchen ein Gedankengut,
Das leuchtend sie erfüllt
Und ihrer Sehnsucht Kraft und Glut
Nach Frieden völlig stillt!

Doch Schuld und Furcht und Sünde sind
Stets größer als ihr Drang;
Was irgend auch ihr Geist beginnt,
Verfällt dem Untergang.
Erst wenn uns Gottes heiliges Wort
Durchrichtet und zerbricht,
Dann finden wir den Bergungsort
Voll Heil und Trost und Licht.

Der Sohn des Vaters vor der Zeit
Als Opferlamm Sich gab;
Er trug der Schöpfung Fluch und Leid
Und stand nach Kreuz und Grab
Aus Todesnacht und Banden auf,
Umjubelt und geehrt,
Bis Er in heiligem Siegeslauf
Das Weltenall verklärt.

Wer irgend sich dem Heil erschließt,
Das Gott uns gibt im Sohn,
Der ist beseligt und genießt
Der Liebe Lust und Lohn.
Er sieht, ob auch des Satans Spiel
Die Welt noch quält und kränkt,
Im Geiste das Vollendungsziel,
Das Jesus allen schenkt. A.H.

31-276 **Er sucht auch dich!**

Wie lange willst du noch im Dunkel bleiben,
In dumpfer Sündenknechtschaft Labyrinth?
O wage es, dem Herrn dich zu verschreiben,
Bevor der kurze Gnadentag zerrinnt!
Blick auf zum Kreuz, an dem der Herr gestorben
Und glaube, daß für dich Er auferstand,
Und was du blind und töricht hast verdorben,
Das leg in die für dich durchgrabne Hand.

Fang an zu danken und beginn zu loben,
Und alle deine Kämpfe sind vorbei,
Und alle deine Zweifel sind zerstoßen,
Und du bist wesenhaft und wirklich frei.
Dein totes Wissen ohne Herz und Seele
Und all dein Bildungsdünkel hilft dir nicht,
Ruf Jesu Namen an und dann erzähle,
Was dich noch bindet und dir noch gebricht.

Noch nie hat Jesus Menschen fortgestoßen,
Die zu Ihm kamen, willig, bußbereit;
Hat Er Sein Leben doch in Seiner großen
Und heiligen Liebe dir und mir geweiht.
Er trug die Strafe, ward für uns zur Sünde
Und schuf ein Heil, das unaussprechlich ist;
Er sucht auch dich, daß Er Sich dir verbünde,
Der gnadenreiche Retter Jesus Christ.

A.H.

Mel.: O selig Haus...

31-277 **Höchster Lustgewinn**

Wie lechzt das Herz nach Liebe
Und sehnt sich heiß nach Lust,
Daß nichts verhüllt ihm bliebe
Und fremd und unbewusst,
Was uns an Seligkeiten
Und Wonnen höchster Art
Die Welt voll Weh und Leiden
Nur zögernd offenbart.

Das meiste was hienieden
Die arme Erde bot,
Das war nicht Glück und Frieden,
Das war Verlust und Tod.
Erst als Sich Gott im Sohne
Uns zu erkennen gab,
Sahn wir, daß nichts sich lohne
Auf unserm Weg zum Grab.

In Jesus nur ist Leben
Und wesenhaftes Licht;
Nur Er vermag zu geben,
Was unsrer Welt gebricht.
Die ihre Schuld erkennen,
Auf Christi Fluchholz sehn
Und Seinen Namen nennen,
Die lernen Gott Verstehn.

Aus jeder Angst Verkettung
Wird Leib und Seele frei,
Denn Jesus schenkt Errettung
Aus Nacht und Sklaverei.
Ein Strom von Heil und Segen
Verwandelt Sein und Sinn,
Und selbst auf Trübsalswegen
Reift höchster Lustgewinn.

A.H.

31-278 **Die Spannung des göttlichen Wortes**

Wie stark ist die Spannung der göttlichen Worte,
Wie Herrlich die Schau der zukünftigen Welt!
Dem Glauben erschließt sich die ewige Pforte,
Die alles dem Sünder verschlossen noch hält.
Nur wer durch die Gnade in Wahrheit genesen,
Versteht in dem göttlichen Buche zu lesen.

Denn siebenfach ist dieses Heilswort geläutert,
Wie siebenfach auch sich der Sonnenstrahl bricht.
Doch wer noch verstockt ist und lästert und meutert,
Der sieht unsres Vaters Verheißungen nicht.
Nur Buße und Beugung und Glauben erschließen
Die Schätze, die Gottes Erwählte genießen.

Der Logos der Liebe ist Jesus, der Löser,
Ist Löwe und Lamm und Vollender zugleich.
Wer Ihm sich ergab, dem wird immerfort größer
Die Wahrheit von Christus, dem Haupt, und dem Reich,
Dem Körper und Israel samt den Nationen
Und allen, die irgend im Weltenraum wohnen.

Der Vater enthüllt uns Sein Herz und Sich Selber
Und stellt uns hinein in den Strom Seiner Huld.
Die Opfer der Tauben und Schafe und Kälber
Beseitigen niemals die Sünde und Schuld
Der seufzenden Schöpfung und bringen hienieden
Nicht Rettung und Freiheit, nicht Freude noch Frieden.

Das Wort und der Geist nur, die Gott uns gegeben,
Entreißen im Sohn uns dem Irrtum und Wahn;
Sein Kreuz und Sein Auferstehn sind unser Leben,
Er Selbst ist uns alles nach ewigem Plan.
Die Liebe wird Satans Vernichtungswut steuern
Und alles ins göttliche Gleichbild erneuern.

A.H.

31-279 **Zum Lichte erhoben**

Wie traurig sind droben die Sterne
Und drunten die Gräber!
Wie stöhnt doch der Sohn in der Ferne
Am Troge der Gräber!
Wie leidet der Vater, verlassen
Vom sündigen Sohne,
Der, irrend durch Wüsten und Gassen,
Verlor seine Krone!

Welch brennendes Heimweh hat alle
Geschöpfe ergriffen!
Im Leid wird der Mensch seit dem Falle
Durchglüht und geschliffen,
Gleich Edelfeststeinen zu strahlen
Nach Schmerzen und Wehen,
Auch wenn wir es, jetzt noch in Qualen,
Nicht können verstehen.

Welch selige Freude durchleuchtet
Die Menschen, die fassen,
Auch wenn sich ihr Auge noch feuchtet,
Daß Feindschaft und Hassen
Getilgt sind am Kreuz in dem Sohne,
Der alle die Seinen,
Damit Er sie rette und schone,
Mit Sich will vereinen.

Einst braust durch die Schöpfung das Loben
Der Welten und Wesen,
Die Gott hat zum Lichte erhoben,
Befreit von dem Bösen;
Frohlocken und Jauchzen ertönen
Weil nichts mehr darf schaden,
Da alles der Vater wird krönen
Mit endlosen Gnaden.

A.H.

31-280 **Wie gut ist Gott!**

Wie unaussprechlich gut ist Gott!
Er liebt und ehrt die Frommen
Und läßt des Feindes List und Spott
Nicht zur Entfaltung kommen.
Wer nicht den eignen Vorteil sucht,
Den trifft, wenn ihm sein Gegner flucht,
Nicht Schande oder Schade,
Ihn birgt und trägt die Gnade.

Wie ist der Herr so treu und gut!
Kein Gegner darf uns drängen.
Das heilige Versöhnungsblut
Wird decken und besprengen
Den, der im Glauben zum Altar
In jeder Drangsal und Gefahr
Wird nahen im Vertrauen,
Um Gottes Heil zu schauen.

Wie ist der Geist so stark und treu!
Vom Vater und vom Sohne
Ist Er gesandt, macht alles neu
Und führt vom Kreuz zum Throne.
Der Geist ist's, der lebendig macht;
Und Licht und Liebe, Sieg und Pracht
Wirkt Er als der Vollender
Und aller Gnaden Spender.

Gott gab den Sohn, der Sohn den Geist,
Der Geist haucht Lebensworte.
Glücklich, wer den Vater preist
Und ruht im Bergungsorte,
Den uns die Heilige Schrift enthüllt;
Denn jedes Jota wird erfüllt
Nach gottlicher Verheißung
In ewger Hulderweisung.

A.H.

31-281 **Unaussprechlich Herrlich**

Wie unaussprechlich Herrlich ist das Leben,
Das Gott der Vater uns im Sohne gibt!
Glückselig, wer dem innigen Bestreben
Sich öffnen darf, womit Er alle liebt,
Wer nicht des Heiligen Geistes Liebeswerben
In eigensinniger Verblendung schmählt
Und treu mit den Erwählten und den Erben
Des ewgen Heils den Weg der Rettung geht!

Wie unaussprechlich Herrlich sind die Gnaden,
Die unser Vater all den Seinen schenkt
Und unsres Lebens Irrtum, Schuld und Schaden
Tief in den Abgrund der Vergebung senkt!
Vor Urbeginn der Welt hat Er bereitet
Die Auserwählung in den Sohnesstand,
Längst wusste Er, wer sich für Ihn entscheidet,
Hat bis zum Ziel uns völlig vorerkannt.

Wie unaussprechlich sind das Erbe
Und der Beruf, der leuchtend vor uns liegt!
Dazu, daß nichts im Weltenall verderbe,
Hat unser Herr am Kreuz den Feind besiegt.
Bald wird Er für die Seinen wiederkommen,
Um sie emporzuhaupten in Sein Licht;
Wohl uns, daß bald der Welt wir sind entnommen
Und stehn beglückt vor Gottes Angesicht!

A.H.

Mel.: O selig Haus

31-282 **Die furchterfüllte Welt**

Wird die furchterfüllte Welt
Je befriedet werden?
Wird das Weh, das jetzt uns hält,
Endlos uns gefährden?
Wird die Not der Niedrigkeit
Niemals von uns weichen?
Werden die Vollkommenheit
Nimmer wir erreichen?
Ist das Unvollkommensein
Gültig und das Letzte
Unsres Lebens, dessen Pein
Allzu oft uns hetzte?
Wird der Schönheit Harmonie
Nicht den Sieg erringen?
Wird, was je verzweifelt schrie,
Nicht einmal verklingen?

Wäre Gottes Wort nicht wahr,
Hätte Er gelogen,
Wär der Gläubigen selge Schar
Wirklich nur betrogen,
Wäre Jesus nicht gewiss
Retter und Befreier,
Größer als der Finsternis
Lügenchor und Schreier, -
Dann wäre sinnlos alles Sein,
Schande, Fluch und Sterben
Schlössen einmal alle ein
In das Schuldverderben.
Doch der Satan hat nicht recht,
Reißt er auch als Mörder
Unser menschliches Geschlecht
In die Totenörter.

Jesu Christi Kreuzessieg
Und Sein Auferstehen
Löst, ob Er auch lange schwieg,
Einmal alle Wehen.
Mag die freche Unvernunft
Leugnen, spotten, wettern, -
Unsres Retters Wiederkunft
Wird sie bald zerschmettern.
Durch der Strafgerichte Pein
Und den Trost der Gnade
Mündet einmal alles ein
In die Friedenspfade,
Die der Vater uns im Sohn
Liebend hat bereitet
Und durch die trotz Haß und Hohn
Er zum Ziel uns leitet.

A.H.

31-283 **Der Heilsplan der Vollendung**

Wir gehen alle in der Irre,
In schmerzlich-tiefer Einsamkeit,
Voll Sehnsucht, daß sich einst entwirre
Der Fluch von Sünde, Schuld und Leid.
In Christo ist schon längst die Lösung,
Nach der wir ringen Tag und Nacht,
Bis sie aus Jammer und Verwesung
Uns hat ins Licht zurückgebracht.

Zerrissen und entstellt ist alles,
Was es auf unsrer Erde gibt,
Seit durch die Not des Sündenfalles
Ein jeder nur noch haßt statt liebt,
Seitdem die Harmonie verloren,
Der Sehnsucht nie Erfüllung winkt,
Weil jede Schöpfung, kaum geboren,
Gar bald in Qual und Graun versinkt.

Und dennoch gibt es eine Wendung,
Die uns zum Heil und Frieden führt;
Der Plan der göttlichen Vollendung
Wird, wie dem Vater es gebührt,
Im Sohn vollzogen, der Sein Leben
Zur Zahlung aller Sündenschuld
Als Opferlamm am Kreuz gegeben
Zum Lob und Preis der höchsten Huld.

Nun singen Heilge voller Wonnen
Ihr Siegeslied trotz Kampf und Leid,
Denn was der Herr dereinst begonnen,
Führt Er zum Ziel der Herrlichkeit,
Bis die, die jetzt noch furchtbekommen
Fliehn töricht Jesu Angesicht,
Sind ausgesöhnt und aufgenommen
In Gottes Liebe, Lust und Licht.

A.H.

31-284 **Wir gehen dankend durch die Tage**

Wir gehen schweigend unsern Weg hienieden
Im Wahnsinnswirbel unsrer bösen Zeit.
Wir finden Sammlung und empfangen Frieden
Trotz aller Trennung und Zerrissenheit.
Wir gehen betend unter heißem Flehen,
Wenn Angst und Müdigkeit uns oft befällt;
Denn unser Glaube lernt im Geiste sehen
Auf die zukünftige, verklärte Welt.

Wir gehen dankend auch durch dunkle Tage
Und bleiben Jesu innig zugeneigt.
Wir loben immer wieder, wenn die Plage
In unserm Leben auch bedrohlich steigt.
Drückt uns auch Not, wir wollen froh vertrauen,
Wird unser Flehn auch scheinbar nicht erhört;
Die Hoffnung läßt uns dennoch dorthin schauen,
Wo Furcht und Leid uns niemals mehr beschwert.

Wir gehen segnend durch den Fluch der Erde
Und tragen keinem Gegner etwas nach.
Und ob auch Menschenhass uns oft beschwerte,
Bald wandelt sich in Freude jede Schmach.
Wer selbst gesegnet ist, kann immer segnen,
Weil er das hohe Endziel Gottes kennt; -
Glückselig, wem bei jeglichem Begegnen
Die Liebe Christi tief im Herzen brennt!

A.H.

Mel.: O selig Haus

31-285 **Wir greifen nicht nur nach den Sternen**

Wir greifen nicht nur nach den Sternen, -
Wir steigen bis zum höchsten Thron!
Die wir als Sünder glauben lernen,
Stehn schon im Geist vor Gottes Sohn."
Wir wissen um das Schuldverderben,
Das völlige Verlorensein,
Doch auch, daß wir dereinst als Erben
Gehn in die ewge Freude ein.

Das hat uns Gottes Wort verheißen,
Dazu vergoss der Herr Sein Blut,
Der uns in vielen Heilserweisen
Verleiht Sein bestes, höchstes Gut.
Er ist erstanden aus dem Tode
Und sitzt zu Gottes Rechten nun;
Drum darf nach heiligem Gebote,
Wer glaubt, in Seiner Gnade ruhn.

Nach Furcht und Zweifel, Schuld und Bangen
Trägt uns der Sehnsucht Flügelschlag
In heißem, göttlichem Verlangen
Hinein in Seinen vollen Tag.
Wir sehn den Sinn in Christi Sendung
Als Lamm und Löwe, Heil und Hirt
Und wissen, daß in der Vollendung
Er alle einst verklären wird.

Denn jede Nähe, alle Fernen
Verlangen brünstig nur nach Ihm,
Die Welten über Mond und Sternen,
Die Seraphim und Cherubim,
Die Thronwacht samt den Finsternissen
In schauerlicher Todesnacht,
Sie werden einst bezeugen müssen,
Daß Gott unsagbar selig macht. A.H.

31-286 **Die Welt und Gott**

Wir können diese Welt nicht ändern.
Und schmückt man sie mit Lichterpracht
Und Millionen bunten Bändern,
So bleibt sie doch voll Graun und Nacht.
Sie ist ein Häuflein Elend nur,
Entfremdet Gottes Lichtsnatur.

Nie hat der Menschheit sie gegeben,
Was immer lockend sie versprach.
Sie gab nur Tod statt wahren Leben,
Statt echter Freude Leid und Schmach;
Und wer sich willig ihr ergab,
Dem schuf sie Not und frühes Grab.

Und doch hat Gott der Welt verheißen,
Die Er trotz allem trägt und liebt,
Daß Er ihr einst an Heilserweisen
Die Fülle aller Gnaden gibt,
Sie aus der Nacht zum Lichte lenkt
Und ihr im Sohn Sich Selber schenkt.

Drum preisen wir die Kreuzesgnade
Und rühmen froh das Auferstehn
Und wissen, daß die Leidenspfade
Der Welt zum Heile sind ersehnt,
Bis einst in Gottes ganzem All
Erklingt Sein Lob mit Jubelschall.

A.H.

Mel.: O daß ich tausend Zungen

31-287 **Aus Gnaden**

Wir leben nicht von Macht und Recht,
Wir leben nur aus Gnaden.
Mit vielen Dingen, böse und schlecht,
Sind qualvoll wir beladen.

Wenn sich die Macht des Rechts erweist,
Sind völlig wir verloren
Und stehn nach Seele, Leib und Geist
Vor tausend Todestoren.

Denn was zutiefst der Mensch begehrt:
Vertrauen, Liebe, Frieden,
Wird ihm auf Erden nie gewährt,
Kann nie Welt ihm bieten.

Gesetz ertötet und verdammt,
Und jede Macht ist böse;
Die Völker sind von Haß entflammt; -
Wer lebt, daß er uns löse?

Wohl uns, daß es auch Gnade gibt
In unsrer Welt voll Grauen!
Weil Gott uns unaussprechlich liebt,
Läßt Er Sein Heil uns schauen.

Im Kreuze hat Er unsre Schuld
Auf immerdar vergeben
Und schenkt in Seinem Sohne Huld
Und Herrlichkeit und Leben.

Seit die Erlösung ist vollbracht,
Kann uns kein Feind mehr schaden;
In Christo nur sind Recht und Macht
Und Fülle höchster Gnaden.

A.H.

31-288 **Wir müssen tausend Tode sterben**

Wir müssen tausend Tode sterben,
Bevor wir im Verlorensein
Und abgrundtiefen Schuldverderben
Uns Christo Jesu völlig weihn.
Nur die die Sünde göttlich hassen
Vermögen alles loszulassen,
Was an die Eitelkeit der Welt
Sie fesselnd noch gebunden hält.

Wir müssen tausend Tode sterben,
Bevor wir unsres Lebens Leid
Und banges Weh und jeden herben
Verlust zu tragen sind bereit.
Doch wenn von Herzen ja wir sagen,
Gewillt, des Daseins Last zu tragen,
Dann löst der Herr die Furcht und Not,
Die uns so lange hat bedroht.

Wir müssen tausend Tode sterben,
Bis wir erkennen, daß wir nicht
Aus eignen Kräften Heil erwerben
Voll Frieden, Freude, Trost und Licht.
Das alles kann uns Gott nur geben,
Wenn unser armes, müdes Leben
Mit aller Angst und Not und Schuld
Geborgen ist in Seiner Huld.

Wir müssen tausend Tode sterben,
Bis wir, erfüllt von Seligkeit
Als Seine Kinder, Seine Erben
Sind wirklich unserm Gott geweiht.
Dann geht's von einem Sieg zum andern,
Und unser Leben wird ein Wandern
Durch Christi Jesu Kreuzgericht
Zu Gottes Liebe, Lust und Licht.

A.H.

31-289 **Gottes Heilspanier**

Wir reden nicht von Dingen und Ideen,
Wir zeugen von dem Vater und dem Sohn.
Wir kennen Weg und Ziel, zu dem wir gehen:
Durch Kreuz und Sterben heim zum ewgen Thron.
Wir glauben nicht an eitle Menschenlehren,
Wir halten fest am Wort der Heiligen Schrift;
Und wenn selbst Satan sucht, uns "aufzuklären",
Durchschauen wir sein trügerisches Gift.

Die Heiligen hielt man immer nur für Narren.
Um Christi willen sind wir es auch gern.
Die Hoffnung hilft uns, freudig auszuharren
Auf Den, der wiederkommt: das Haupt, den Herrn!
Nur Er ist Weg, ist Wahrheit und ist Leben;
Doch alles außer Ihm wirkt Furcht und Tod.
Wer Ihm als Sünder naht, den wird Er heben
Ins ewge Licht aus aller Erdennot.

Drum preisen wir den teuren Jesusnamen
Und loben ihn mit unsrer ganzen Kraft
Und sehn in Ihm den wahren Gottessamen,
Durch den der Vater neue Welten schafft.
Wir lachen Seiner Feinde Haß und Schmähung,
Ihr Wahn zerbricht und kommt gar bald zu Fall,
Denn Christi Kreuz und Blut und Auferstehung
Sind Gottes Heilspanier fürs ganze All.

A.H.

Mel.: O selig Haus...

31-290 **Kreuz und Krone**

Wir sehn im Geiste, Herr,
Deine Herrlichkeit;
Aber das meiste,
Das uns schon liegt bereit,
Das Du gewillt bist anzubahnen,
Können wir jetzt nur von ferne ahnen.

Was wir erlitten,
Löst uns vom eignen Tun;
Was wir erstritten,
Bringt seine Früchte nun.
Mehr. als ein Mensch je kann verstehen,
Wird nun beglückend an uns geschehen.

Du wirst belohnen
Jeglichen Sterbenspfad.
Sein Fleisch verschonen
Kann nicht, wer Dir sich naht,
Wer einst das All mit Dir soll erben,
Den machst Du willig, mit Dir zu sterben.

Wer so voll Freuden
In Deinem Willen ruht,
Dem schenkst zum Leiden
Du einen heiligen Mut,
Nur nach dem Kreuze winkt die Krone, -
Preis sei Dir ewig, dem Gottessohne!

A.H.

Mel.: Nun preiset alle

31-291 **Staunendes Erkennen**

Wir sind hier auf Erden geängstete Gäste
Wie Tropfen des Regens an dürrem Geäste,
Wie Pilger nach weiten, unendlichen Fernen,
Bezaubert von Sonnen und Monden und Sternen.
Wir tapfen im Dunkeln und sinnend und suchen,
Wir seufzen und weinen und beten und fluchen
Und leiden das Unglück und Elend der andern
Und finden nicht Ruhe und irren und wandern.

Erst dann, wenn im Sohne der Liebe wir fanden
Des Kreuzes Erlösung und staunend erkannten:
Der Herr ist der Retter, das Heil, der Vollender,
Der höchsten Begnadungen segnender Spender,
Dann werden wir frei von der Furcht und den Nöten,
Dann strömt uns das Leben, das keiner kann töten,
Dann lernen wir danken und jauchzen und loben,
Im Geist durch den Herrn zur Vollendung erhoben.

A.H.

31-292 **Göttliche Torheit**

Wir sind so töricht, daß wir allem glauben,
Was Gott uns sagt in Seinem heiligen Wort.
Versucht der Feind, uns dieses Buch zu rauben,
So bleibt es dennoch unser Halt und Hort.
Dies Wort ward Fleisch, um unter uns zu zelten
Als Jesus Christus, unsres Vaters Sohn.
Durch dieses Wort entstanden einst die Welten,
Und dieses Wort führt durch das Kreuz zur Kron.

Wir sind so töricht, daß wir alles hoffen
Voll heilger Sehnsucht, die im Herzen loht;
Im Geiste sehen wir die Himmel offen
Und den Triumph ob Sünde, Schuld und Tod.
Was Gott verheißt, wird in Erfüllung gehen,
Ob man Ihn leugnet, lästert oder schmäht,
Einst werden staunend alle Wesen sehen;
Der Herr hat recht, und nie kommt Er zu spät.

Wir sind so töricht, daß wir alle lieben.
Die Auserwählten werden stets gehasst.
Man hat sie oft gefoltert und vertrieben,
Und dennoch segnen sie trotz Leid und Last.
Uns brennt das Herz, dem Vater nachzuahmen,
Der uns in Seinem Sohn Sich Selber gibt;
Denn Jesus ist der Schöpfung Ja und Amen,
Ist Herr und Haupt, der alle endlos liebt.

A.H.

Mel.: O selig Haus

31-293 **Wir stehn in Deinen Händen**

Wir stehn in Deinen Händen.
Und wenn der Fluch der Welt
Gleich dunkeln, harten Wänden
Nur Elend um uns stellt,
So sind wir doch geborgen
In Dir, o Herr und Gott,
Und fürchten weder Sorgen
Noch Last und Leid und Spott.

Wir stehn in Deinen Händen.
Ob auch die Nacht noch währt, -
Einst werden alle Enden
Des ganzen Alls verklärt.
Dem Wort, das Du geschworen,
Bleibst Du gewisslich treu:
Zum Heil seid ihr erkoren,
Ich mache alles neu!

Wir stehn in Deinen Händen.
Nun komme, was da mag!
Zuletzt wirst Du uns senden
Den Auferstehungstag,
Nach dem nie mehr wird kommen
Die lange, bange Nacht,
Weil Du hinweggenommen
Des Satans List und Macht.

Wir stehn in Deinen Händen.
Und sind wir einst am Ziel,
So wird uns nie mehr blenden
Der Sünde Trug und Spiel.
Nur Preis und Dank erklingen,
Weil Du Dein All befreit,
Und jeder wird Dir bringen
Sein Lob in Ewigkeit.

A.H.

31-294 **Unendlich mehr als man geglaubt**

Wir suchen Lust und finden Leid
In dieser Welt Getriebe.
Sie schenkt nur Schmerzen, Qual und Streit
Statt Seligsein und Liebe.
Was sie verspricht, das hält sie nicht,
Denn Torheit, Tand und Lüge
Erfüllen ihr Gefüge.

Den Durchbruch in die wahre Welt
Kann kein Geschöpf erzwingen.
Gott Selbst wird tun, was Ihm gefällt,
Von Ihm nur kommt Gelingen.
Die Eigensucht bringt keine Frucht,
Sie wirkt nur Wahn und Wehen
In allem Erdgeschehen.

Und immer lechzt das? Herz nach Licht
Und wesenhafter Freude.
Doch unser reinstes Müh'n zerbricht
Und wird der Schwermut Beute.
Nur das, was stirbt, in sich verdirbt,
Das wird einst ohne Schrecken
Der Vater auferwecken.

Wohl dem, der Licht und Reinheit sucht
Von oben und nach innen
Und schließt vor dem, der droht und flucht,
Gedanken, Herz und Sinnen!
Ihm wird das Heil des Herrn zuteil,
Das wesenhafte Leben,
Das Gott im Sohn will geben.

Nur wer vom Irdschen los sich reißt
Und ganz zu Gott sich wendet,
Dem wird durch Jesu Wort und Geist
Die ewge Kraft gesendet.
Unendlich mehr als jemals er
Geglaubt, wird dem verliehen,

Der sich zum Herrn läßt ziehen.

A.H.

31-295 **Völlig dem Vater zu eigen**

Wir suchen nach Inseln voll Schönheit und Frieden
Und finden sie nirgends im Staub dieser Welt.
Trotz all unserm Mühen und Kämpfen hienieden
Das Glück seine Pforten verschlossen uns hält.
Das Heil ist dort droben; erst wenn wir enthoben
Dem Tod und der Sünde hier unten auf Erden,
Dann können des Friedens teilhaftig wir werden.

Zwar sind wir im Geiste schon glaubend entnommen
Der Großmacht des Feindes, dem Tod und Gericht.
Doch sind wir noch nicht bis ans Endziel gekommen
Zu Gottes Erwählten im ewigen Licht.
Noch sind wir in Banden und werden zuschanden,
Dem Leib und der Seele nach gehn wir durch Sterben
Und werden bedrängt von der Schöpfung Verderben.

Und doch wird das tiefste und innerste Sehnen
Nach Frieden und Freude einst völlig gestillt.
Wenn wir erst befreit sind von Trauer und Tränen
Und Gott Seine Herrlichkeit ganz uns enthüllt.
Dann dürfen wir schauen, was unser Vertrauen
Und kühnstes Erwarten wird weit übersteigen,
Wenn wir unserm Vater sind völlig zu eigen.

A.H.

Mel.: Es glänzet...

31-296 **An den Wassern Babylons**

Wir weinen an den Wassern,
Den Wassern Babylons
Und fühlen uns als Scherben,
Und Trümmer schmutz'gen Tons;
Trotz unsrer Leibeshütte
Voll Schwachheit, Angst und Schuld
Ist doch in unsrer Mitte
Der Herr voll Heil und Huld.

Wir warten an den Wassern,
Den Wassern Babylons
Und harren auf die Hilfe
Des heiligen Gottessohns.
Er ward uns Licht und Löser
Durchs Kreuz nach Gottes Rat,
Und täglich wird uns größer,
Was Er für alle tat.

Wir glauben an den Wassern,
Den Wassern Babylons
An Christi Gnadenfülle,
Den Reichtum Seines Lohns,
Den Er als Haupt den Gliedern
An Seinem Tag verleiht,
Die sich mit Lobesliedern
Als Opfer Ihm geweiht.

Wir jubeln an den Wassern,
Den Wassern Babylons,
Durchglüht vom selgen Glanze
Des ewigen Gottesthrons,
Aus dem die Vollerlösung
Der ganzen Schöpfung quillt,
Bis sie nach der Genesung
Erstrahlt in Jesu Bild. A.H.

Mel.: Die Kirche steht

31-297 **Wir werden schauen, was uns Gott verheißt**

Wir wollen werden wie die ersten Christen,
Denn alles Letzte stets dem Ersten gleicht.
Bedroht auch Satan uns mit tausend Listen,
Wir wissen, daß der Herr Sein Ziel erreicht.
Von jeder1 Sünde ganz sich loszusagen
Und ungeteilt sich unserm- Gott zu weihn,
Und Not und Leid mit Lob und Dank zu tragen,
Wird immer aller Heiligen Sehnsucht sein.

Nur der Verzicht auf alles Faule, Böse
Und jeden schuldbefleckten Erdentand,
Hilft, daß ein jeder sich mit Freuden löse
Von dem Betrug, der an die Welt ihn band.
Erst wenn wir wieder beten, fasten, lieben
Aus unsres Glaubens, unsrer Hoffnung Glut,
Dann sehen wir, vom Heiligen Geist getrieben,
Im Kreuzgeheimnis Gott als höchstes Gut.

Dann können wir, wie einst, die Alten harreten
Auf Jahwes Hilfe, Heil und Herrlichkeit,
Mit Sehnsucht Jesum, unser Haupt, erwarten
Und sind zu jedem Opfer froh bereit.
Dann geht ein Lobgesang durch unsre Seele,
Vom Irdschen frei, anbetet unser Geist,
Weil bald, gelöst von Irrtum, Schuld und Fehle,
Wir schauen werden, was uns Gott verheißt.

A.H.

Mel. O selig Haus...

31-298 **Vollendung**

Wo Harfen sind und goldne Schalen
Und Räucherwerk und Lob und Preis,
Da enden alle Erdenqualen,
Von denen man dann nichts mehr weiß;
Was einmal war, das ist vergessen,
Und endlos weit und Unermessend
Erstrahlt des Lammes Herrlichkeit,
Weil alles nun ist Gott geweiht.

Welch eine wundersame Wendung
Nach Schuld und Not, Gericht und Pein,
Wenn alles ging in die Vollendung
Der Gnade und der Liebe ein,
Wenn alles, was dereinst gewesen,
Aus jeder Schwachheit ist genesen
Und unsres Vaters höchste Lust
Den fernsten Welten ward bewusst.

Das kann kein Menschenherz erdenken,
Das kommt in keines Engels Sinn,
Das kann nur Gott der Schöpfung schenken
Als höchsten, bleibenden Gewinn.
Uns strahlt die wahre Welt der Wonne
In Christo, der gleich einer Sonne
Sein Licht und Heil in alle gießt,
Daß jeder jauchzend es genießt.

O komme bald, Du Herr des Lebens,
Für den beglückt die Herzen glüh´n,
Wir wollen langer nicht vergebens
Uns um der Erde Torheit müh´n;
Wir sehn im Geiste die Verklärung.
In der Anbetung und Verehrung
Und ewge Freude uns umgibt,
Weil Gott im Sohn uns endlos liebt.

A.H.

Mel.: Das ist eine selge...

31-299 **Blick aufs Ziel**

Wo Licht mit Liebe je verschmolz,
Da schwand die Schwermut, starb der Stolz,
Das ward uns wahres Leben,
Gezeugt von Gottes heilger Lust,
Um uns, ob's uns auch kaum bewusst,
Zur Sohnschaft zu erheben.

Dies Leben war zunächst im Sohn,
Der von des Vaters höchstem Thron
Zur Erde war gekommen.
Dann wurde Seiner Heiligen Schar,
Die gänzlich Seines Sinnes war,
In Gnaden angenommen.

Und jeder, der dem Herrn sich naht,
Verlässt der Selbstsucht eitlen Pfad
Und sagt Ihm seine Sünden;
Er darf Erbarmen, Heil und Huld
Und Sühnung aller seiner Schuld
Im Kreuze Christi finden.

Dort ist die Feindschaft abgetan,
Und Nacht und Tod und Fluch und Wahn
Samt aller Gegner Schmähung
Sind ausgetilgt nach Gottes Rat
Durch Seines Sohnes Rettungstat
In Seiner Auferstehung.

Das Licht bricht durch, die Liebe siegt,
Und Satans finstre Macht erliegt,
So wie es Gott verheißen.
Ob scheinbar manches auch zerfiel,
Der Glaube kann im Blick aufs Ziel
Nur jauchzen und lobpreisen.

A.H.

31-300 **Wo unser Schatz ist**

Wo unser Schatz ist, da sind unsre Herzen.
Was außer Jesus hat in uns noch Platz?
Wer Christus hat, kann alles gern verschmerzen,
Denn Er allein ist unser größter Schatz.
Der Schandpfahl Jesu ist der Gnaden Quelle,
Denn er macht Gottes Liebe uns bewusst.
Sie prägt des Herzens Finsternis in Helle
Und wandelt wunderbar das Leid in Lust.

Wo unser Schatz ist, da ist unsre Freude;
Dorthin strömt unser Sinnen, unser Sein.
Wer seine Schuld erkannte und bereute,
Der geht beglückt in Gottes Frieden ein.
Ihm wird die Welt zur wasserlosen Wüste,
Und all ihr Reichtum ist ein Schatten nur
Im Blick auf Ihn, Der unsre Sünden büßte
Und uns nun prägt in Seine Gottnatur.

Wo unser Schatz ist, da ist unsre Liebe
Und unsres Lebens höchste Seligkeit.
Denn überreich ist der, dem nichts sonst bliebe,
Wenn er sich gänzlich seinem Gott geweiht.
Im Sohne wohnt des Vaters Gnadenfülle,
Sind alle Wonnen endlos selgen Seins; -
Hier ist mein Leib, sind Seele, Geist und Wille,
Nimm hin mein Leben, Herr, und gib mir Deins!

A.H.

Mel.: O selig Haus